MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

204 (3.5.1905) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-117935

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.49 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate .. 25 „ Die Reklame-Zeile ... 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion ... 377, Expedition ... 218, Filiale (Friedrichsplatz) 3680

Nr. 204. Mittwoch, 3. Mai 1905. (Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 3. Mai 1905.

Der Landesausschuß des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen

hielt Sonntag in Chemnitz eine gut besuchte Versammlung ab. Besonders regen Meinungsaustausch veranlaßte eine vom Vorstande des Leipziger Vereins vorgeschlagene wirtschaftspolitische Erklärung, die schließlich in folgender Form angenommen wurde:

„Unter dem Eindruck des wichtigsten Vorganges der letzten Zeit, des Abschlusses einer Reihe von Handelsverträgen, bedauert der Landesausschuß, daß es nicht gelungen ist, die Interessen der Industrie, namentlich in Bezug auf die deutsche Ausfuhr, auch nur in annäherndem Maße wahrzunehmen, wie es zu Gunsten der Landwirtschaft geglückt ist. Wenn auch die Hoffnung auf eine Steigerung der Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung berechtigt sein mag, so ist es doch Tatsache, daß eine beträchtliche Zahl von Industriezweigen, namentlich in Sachsen durch die Erschwerung oder das gänzliche Versagen der Ausführungsmöglichkeit stark geschädigt wird, was nur bedenkliche Nachwirkungen, wie Steuerrückgänge, Verlegung der Produktion in das Ausland, Einbuße an Verdienst für die Arbeiter und sonstige wirtschaftliche und soziale Nachteile zur Folge haben kann.

Der Landesausschuß erwartet von der Reichsregierung wie vom Reichstage, daß beim Abschluß weiterer Verträge für die geschädigte Industrie mit aller Entschiedenheit ein Ausgleich herbeizuführen versucht wird. Dies gilt namentlich von den Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten. Hierbei wäre nicht nur auf das Zustandekommen eines langfristigen auf voller Gegenseitigkeit beruhenden Tarifvertrages Gewicht zu legen, sondern auch auf zuverlässige Vorkehrungen gegen eine Fortsetzung der für die deutsche Industrie und den Handel schon lange unerträglichen und geradezu unwürdigen Behandlung von seiten der amerikanischen Zollämter. Auch der längst notwendige Schutz des geistigen Eigentums wäre endlich nach Maßgabe der im Verkehr mit anderen Kulturstaaten geltenden Bestimmungen zu regeln.

Einverstanden mit allen Bemühungen um die Erhaltung und das Gedeihen der Landwirtschaft, verwirft der Bundesausschuß jedoch entschieden die leider in unserer Wirtschaftspolitik zu Einfluß gekommene Auffassung, wonach durch eine Zurückdämmung der industriellen Entwicklung dem Interesse der Landwirtschaft gedient werden soll. Da er für alle Erwerbsstände und die geistigen Berufe vom Staate das gleiche Maß fördernder Bereitwilligkeit wünscht, so verlangt er auch, daß die Interessen der Industrie als der bedeutsamsten, Arbeit und Verdienst schaffenden Macht nicht einer rückständigen, wirtschaftlichen Auffassung halber zurückgestellt werden. Er begrüßt die Einführung der Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft als einen Fortschritt, verlangt die Verbesserung und Eindeutlichkeit der Frachtgütertarife, verwirft dagegen die geplanten Schiffahrtsabgaben für die freien Ströme als einen Rückschritt und ungerechtfertigte Belastung. —

Eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft sieht der Landesausschuß in der Anbahnung einer nationalen Wirtschaftspolitik großen Stiles, in deren Dienst — abgesehen von den Mitteln der auswärtigen Politik — der Abschluß von großen Handelsbündnissen, Konzentrierung der kolonialen Bestrebungen, vor allem aber der Ausbau der deutschen Seemacht zu stellen wären. Alles dies nicht zur Befriedigung nationalen Ehrgeizes, sondern aus der Notwendigkeit heraus, der raschen Vermehrung des deutschen Volkes beizeiten Rechnung zu tragen und der sonst unausbleiblichen Verschärfung des Kampfes um Arbeit und Verdienst und der damit verbundenen sozialen Uebel und Gefahren vorzubeugen."

Das Inkrafttreten der neuen Zolltarife.

Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen ausländischen Zolltarife mit den Abänderungen durch die Handelsverträge herrscht vielfach noch Unklarheit. Die Ansicht, daß sämtliche Tarife gleichzeitig am 1. März 1906 in Kraft treten würden, ist nicht ganz zutreffend. Vielmehr ergibt sich nach den gesetzlichen Bestimmungen folgendes Bild: Der neue deutsche Generaltarif und alle durch die Handelsverträge daran bewirkten Abänderungen treten zusammen am 1. März 1906 in Kraft. Gleichzeitig werden in Geltung kommen die neuen Zolltarife und die mit Deutschland abgeschlossenen Handelsverträge in Rußland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, Rumänien, Serbien. Die nach den Zusatzverträgen dazu erforderlichen „Verständigungen" der vertragschließenden Teile haben stattgefunden, und Deutschland hat außerdem ja die sämtlichen alten Verträge auf den 1. März 1906 gekündigt für den Fall, daß die Auswechselung der Ratifikationen und sonstige Förmlichkeiten nicht rechtzeitig erledigt werden sollten. In Oesterreich-Ungarn ist Voraussetzung des neuen Handelsvertrags und Zolltarifs natürlich ihre parlamentarische Genehmigung, die in beiden Reichshälften noch aussteht. Auch mit Serbien ist eine endgültige Abmachung über den Termin noch nicht getroffen, da auch dort der Handelsvertrag noch parlamentarischer Genehmigung bedarf, doch hat die serbische Regierung eine ausreichende Zusicherung gegeben. Nur der deutsch-schweizerische Handelsvertrag wird teilweise schon am 1. Januar 1906 Geltung erlangen gemäß dem Artikel 5 des Vertrages. Auf die deutsche Einfuhr nach der Schweiz finden schon vom 1. Januar 1906 ab die meist höheren Zölle des neuen Tarifs mit den Aenderungen des neuen Vertrags Anwendung, während Deutschland die schweizerischen Waren bis zum 28. Februar nach seinem alten Tarife und dem alte Verträge behandeln wird. Außerdem ist zu beachten, daß der zwischen der Schweiz und Italien abgeschlossene neue Handelsvertrag teilweise bereits am 1. Juli 1905 in Kraft tritt, nämlich auf italienischer Seite. Da Italien keinen neuen autonomen Zolltarif aufgestellt und die Schweiz im neuen Vertrage mit Italien erhebliche Zugeständnisse erreicht hat, der bisherige Vertrag Deutschlands mit Italien ruhig fortbesteht und Deutschland in Italien die Meistbegünstigung genießt, so wird das frühere Inkrafttreten des schweizerisch-italienischen Vertrages auch für die deutsche Ausfuhr nach Italien vorwiegend günstig wirken.

Die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung

haben im Etatsjahr 1904 die Höhe von 487 401 585 Mk. erreicht gegen 464 916 358 Mk. im Etatsjahr 1903, sodaß eine Zunahme um 22 485 227 Mk. stattgefunden hat. Der letzte Monat März hat mit einer Einnahme von 44,84 Millionen Mk. recht günstig abgeschlossen; im März 1903 hatte die Einnahme 43,07, im März 1902 38,32 Millionen betragen. Der Etat für 1904 sieht für die Postverwaltung eine Einnahme von 480,14 Millionen Mk. vor; der Voranschlag ist also um 7,26 Millionen Mk. überschritten worden. Der neue Etat für 1905 nimmt, nachdem der Reichstag die Einnahmen der Postverwaltung um 10 Millionen Mark höher veranschlagt hat, als der Etatsentwurf, an, daß die Postverwaltung 517,08 Millionen Mk. einbringen wird. Die Einnahmen müßten also, wenn der Etatssatz erreicht werden soll, gegenüber dem Vorjahr um nahezu 30 Millionen Mark (genau 29,08 Millionen) steigen. Eine derartige Zunahme hat noch niemals stattgefunden; von 1899 zu 1900 betrug die Zunahme der Einnahmen 20,9 Millionen Mk., von 1900 zu 1901 19,1 Millionen, von 1901 zu 1902 23,4 Millionen, von 1902 zu 1903 17,9 Millionen und von 1903 zu 1904 wie bemerkt 22,5 Millionen Mark. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die aus dem erhöhten Güteraustausch vor Inkrafttreten der neuen Handelsverträge zu erwartende Verkehrssteigerung die Einnahmen der Postverwaltung im laufenden Etatsjahre wesentlich erhöhen wird. Diese Erwägung war auch hauptsächlich maßgebend für den Reichstag, als er trotz des Widerspruchs des Staatssekretärs des Reichspostamts die Einnahmen aus den Porto- und Telegraphengebühren um 10 Millionen Mk. höher ansetzte. — Die Reichseisenbahnverwaltung hat im letzten Etatsjahr 100,22 Millionen Mk. vereinnahmt gegen 96,94 Millionen Mk. im Etatsjahr 1903. Der Etat für 1904 sieht eine Einnahme von 96,31 Millionen Mk. vor, sodaß tatsächlich ein Ueberschuß von 3,91 Millionen Mk. erzielt ist, der sich bei endgültiger Feststellung nach den Erfahrungen des Vorjahrs noch um nahezu 1 Million Mk. erhöhen dürfte.

Auf der Suche nach neuen Bündnissen.

Etwa zur selben Zeit, wo durch die Ministerbegegnung in Venedig aller Welt offenbar werden sollte, wie der alte Dreibund, der von französischer und englischer Seite gern zum alten Eisen geworfen würde, noch in einem nicht geringen Maße von Kraft fortbesteht, veröffentlichte der englische „Standard" eine „neue Friedensidee". Er malte ein Bündnis zwischen England, Frankreich und Rußland als erwünscht und möglich an die Wand, schweißte demselben Japan zu und legte der Neugeburt in spe das Wohlwollen der Vereinigten Staaten von Nordamerika in die Wiege. Ein Blinder konnte mit dem Stocke fühlen, gegen wen der neue angebliche Friedensbund seine Spitze zu kehren bestimmt erscheint. Als nächster Zweck der Uebung kam selbstverständlich der in Frage, auf die öffentliche Meinung in Frankreich in einem Sinne zu wirken, der für England vorteilhaft ist. Die Franzosen sollten mit der Phantasmagorie eines solchen Wechselbalgs, wie ihn der „Standard" einstweilen nur in seinen Spalten aus der Taufe hob, bei ihrer schwachen Seite, ihrem antideutschen Chauvinismus gefaßt und den braven Engländern gegenüber dankbar gestimmt werden, weil sie ihnen die Beteiligung an einem deutsch-feindlichen Rachebund eröffneten. Je weniger über die guten Absichten des Verfassers des „Standard"-Artikels ein Zweifel bestehen konnte, umso interessanter ist, daß ein Vorgänger des Herrn Delcassé, Herr Hanotaux im Pariser „Journal", wenn auch in durchaus höflicher Form, doch deshalb nicht weniger wirksam, solche Idee mit freiwilligem und unfreiwilligem Spott begießt.

Tagesneuigkeiten.

— **Schillers Ahnen.** Die eifrige Erforschung der Vorfahren Schillers hatte bis jetzt in Richard Weltrichs großer, leider über den ersten Band noch nicht hinausgediehener Biographie einen vorläufigen Abschluß gefunden, indem der Stamm des Dichters bis zu einem gewissen Stephan Schiller zurückzuverfolgen war, der als Einwohner von Neustadt bei Waiblingen vom 10. November 1539 urkundlich belegt ist. Doch erschien es als durchaus unwahrscheinlich, daß der eigentliche Ursitz der weit verbreiteten Schillerschen Familie in dem kleinen Neustadt gelegen sei, und außerdem führte ein vielfaches Gewirr von Namen den Stammbaum der Schiller-Familie über die Zeit des dreißigjährigen Krieges hinaus in die Vergangenheit zurück. Der Stadtpfarrer Maier gibt nun in dem neuesten Hefte der „Württembergischen Vierteljahrshefte für Landesgeschichte" eine ausführliche „Schillergenealogie", durch die man über die Ahnen des großen Dichters unterrichtet wird. In den Kirchenregistern und sonstigen archivalischen Urkunden von Neustadt fand sich auch bei genauester Durchsuchung kein Anhaltspunkt für ein früheres Vorkommen der Familie. Der älteste bisher bekannte Ahnherr Stephan mußte also aus der Umgegend nach Neustadt eingewandert sein. Wo hatten nun aber die Vorfahren Schillers ihren alten Stammsitz, wo wurzelten die tiefsten Anfänge ihrer Heimat und ihrer Kraft? Das war die große Frage, und der Blick der Genealogen lenkte sich vor allem auf die weit verbreitete Familie der Schiller in Groß- und Kleinheppach. Unter den vielen Trägern des Namens, die ja auch den Meistersinger Jörg Schiller aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts und manchen anderen poetisch veranlagten, vielseitig gebildeten Mann aufwiesen, verdiente dieser in Heppach lokalisierte wichtigste Zweig der Familie besonderer Aufmerksamkeit. Und hier bietet sich denn das Bild einer ausgedehnten kräftigen Sippe; ein ganzes Geschlecht tüchtiger wirkender Männer und ehrsamer Frauen geht aus von den zwei Stammvätern, vor denen um die Mitte des 16. Jahrhunderts der eine Peter Schiller in Großheppach und der andere, Ludwig Schiller in Kleinheppach wohlanständige Stellung und gedeihlichen Besitz behaupteten. In langer Reihe marschiert die tüchtige Schar der vermöglichen Paten auf, unter denen sich auch ein Stammvater des Dichters Wilhelm Hauff befindet. Die Häupter der Schiller-Familie selbst sind Schultheißen und Bürgermeister, der eine führt wohl den Namen „Amtsvorsteher oder Vizepräsor", ein anderer unterschrieb sich stolz: „Herr Johann Georg Schiller, Consul, viduus". „Gar ein feines Weib" wird manches der weiblichen Mitglieder der Familie genannt. Der Name Stephan Schiller findet sich in den Heppacher Familien nicht, wohl aber weisen manche Eintragungen der Heppacher Ehebücher auf eine Auswanderung nach dem wenige Kilometer oberhalb Heppach gelegenen Grunbach. Hier finden wir um die Mitte des 16. Jahrhunderts ebenfalls schon Schillers, und schließlich gelang es Maier hier auch die Familie jenes Stephan Schiller nachzuweisen, von dem nach seiner Uebersiedelung nach Neustadt jener erste Ursprung der Familie des Dichters ausgegangen ist. Wir haben also Grunbach als den ältesten Wohnsitz des Geschlechtes anzusehen und erfahren nun auch etwas mehr von dem Geschlechte des Ahnherren Stephan Schiller. Auch dessen Vater hieß Stephan Schiller; er erscheint 1569 als Familienvater, war mehrere Male verheiratet und hatte als eines der jüngsten seiner zahlreichen Kinder einen Sohn Stephan, der etwa 1580 geboren worden ist und von dem das Neustadter Ehebuch am 29. September 1609 berichtet: „Stefan Schiller, Stefan Sch. hinterlassener Sohn von hinnen und auch Katherine Martin Schmids Tochter auch von hinnen." Dieser Stefan Schiller ist dann nach Neustadt übergesiedelt, doch hat er unter der Drangsal des dreißigjährigen Krieges sich nicht lange in der neuen Heimat zu behaupten gewußt. 1634 verließ er den verödeten Ort, sein jüngster Sohn Kaspar ließ sich dann in Waiblingen als Bäcker nieder; er ging vom Bauernstand zu einem Handwerk über, während in Grunbach der Stamm der Familie erlosch. So führte der dreißigjährige Krieg, dem einst der späte Enkel den Stoff zu großen Werken der Geschichte und Dichtung entnehmen sollte, eine höchst wichtige Wandlung in dem Schicksal seiner Ahnherren und seines ganzen Stammes herbei. Von nun an blieben die Schillers Bäcker; ein Sohn Kaspars Georg übernahm das Geschäft des Vaters in Waiblingen, ein anderer Hans Kaspar verpflanzte das ehrsame Bäckeramt nach Bettenfeld. Diesem Zweige der Familie, der bald zu einem gewissen Ansehen gelangte und manchen Schultheiß unter seinen Mitgliedern zählte, entstammt der Vater des Dichters Johann Kaspar. Er war der Enkel Hans Kaspars und der Sohn des Bäckers und Schultheißen Johannes Schiller; er heiratete Elisabethe Dorothea Kodweißin, die einer uralt in Marbach eingesessenen Familie entsprossen war. Schon im Jahre 1473 wird ein Fritz Kodwiß in Marbach erwähnt, und von da an wächst der Stamm dieses Geschlechtes in reichem Gezweige auf, bis sich schließlich einer seiner weiblichen Sprossen mit einem Mitglied der in nicht allzu großer Ferne aufgeblühten Familie Schiller vereinte, um zur höchsten Krönung des Geschlechtes ihrer Heimat und dem ganzen Volke einen unsterblichen Sohn zu schenken.

— **Mit den heutigen Uniformen** der Armee ist ein militärischer Mitarbeiter in der „Rhein.-Westf. Ztg." recht wenig zufrieden. Er gibt dem Bedauern Ausdruck, daß auch mit der neuen Felduniform, mit der gegenwärtig in Potsdam, Königsberg und Metz praktische Versuche angestellt werden, das verräterische Gelb der Kavallerie noch nicht beseitigt werden zu sollen scheint. Sodann aber hebt der militärische Mitarbeiter hervor, daß nicht allein die Uniform als solche einer wünschenswerten Verbesserung nach Schnitt und Farbe bedürftig ist, als vielmehr gewisse Teile der Ausrüstung. Zunächst der Helm. Er mag seine Vorzüge haben, jedenfalls aber hat er auch Nachteile, die nur der hinwegleugnen kann, der nie oder nur kurze Zeit in der Haut eines Kompagniechefs gesteckt hat. Der Helm paßt in den seltensten Fällen von vornherein. Durch Einlagen aller Art zwischen Schweißleder und Haube und mit Zuhilfenahme der im Innern vorgesehenen Verschnürung wird er mit Mühe passend gemacht, leider aber, um bei Temperaturwechsel wieder andere Abmessungen anzunehmen. Doch auch das möchte noch angehen. Nun beobachte man aber einmal einen Trupp Mannschaften mit gut verpaßten Helmen, deren Sitz durch die unters Kinn gelegten Sturmriemen noch größere Unverschiebbarkeit erhalten hat, bei dem „Hinlegen" im Feuergefecht mit voller Ausrüstung. Das Hinlegen ist ein blitzartiges Hinwerfen, wie es eben im Feuer zu geschehen hat. Von 100 Mann haben — wie die unerbittliche Praxis gegenüber

MARCHIVUM

Herr Hanotaux, der als Hauptmitarbeiter an dem französisch-russischen Bündnis nicht so bald in den Verdacht kommen kann, bei dem manchmal für möglich gehaltenen Begraben der Revancheidee den Vortritt nehmen zu wollen, untersucht die Beschaffenheit des Leims, auf den der „Standard" gern die Franzosen locken möchte. Er sagt sich: Wenn Frankreich dem neuen Bunde angehört, der die gegensätzlichen Interessen Englands und Rußlands zu versöhnen bezweckt, so kann zwar England daraus, daß Rußland einstweilen aktionsunfähig zu bleiben genötigt ist, Nutzen ziehen; wie steht es aber mit Frankreich? Drohen nicht ihm gerade Gefahren aus dieser Gebundenheit Rußlands. Unter den Gefahren, die er für möglich hält, nimmt die vorgeschützte den wichtigsten Platz ein, Deutschland kann seinen Arm gegen Frankreich erheben und wer stände diesem bei? Köstlicher als durch Herrn Hanotaux' Frage könnte die neue, die Abneigung gegen Deutschland nicht verleugnende Drei-, Vier- oder Fünfbundidee des „Standard" nicht ad absurdum geführt werden. Doch darf man nicht darauf rechnen, die Lust, neue Feindseligkeits-Anschläge gegen Deutschland auszuhecken, werde durch den Artikel Hanotaux' eine gewisse Dämpfung erfahren. Nachdem der alte Dreibund ein neues Lebenszeichen von sich gegeben hat, wird die Kombinationsgabe alter oder neuer Gegner des deutsch-österreichisch-italienischen Friedensbündnisses sich erst recht angeregt fühlen, nach neuen Ideen auszuschauen. Mögen sie dabei immer so in der Irre herumgehen, wie es im jetzigen Falle geschieht.

Deutsches Reich.

* **München**, 2. Mai. (Für die Reichstagsersatzwahl in Kaufbeuren) ist von den Liberalen Oberlehrer Sailer aus Augsburg als Kandidat aufgestellt worden. Herr Sailer hat zugleich auch die Kandidatur für die dortige Landtagswahl übernommen. Der Wahlkreis Kaufbeuren ist bisher stets durch ein Mitglied der Zentrumspartei vertreten gewesen.

* **Berlin**, 2. Mai. (Von der „National-Zeitung".) Eine kürzlich in die Presse gelangte Andeutung, daß bei einem etwaigen Redaktionswechsel in der „National-Zeitung" dieses nationalliberale reichshauptstädtische Organ in konservatives Fahrwasser geraten könnte, beruht, wie wir aus bester Kenntnis der Dinge versichern können, auf reiner Erfindung.

— (Die Reichsschulkommission) ist in Danzig unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kelch zu ihrer Frühjahrstagung zusammengetreten; an dieser nehmen folgende Herren als Mitglieder teil: Der vortragende Rat im Kultusministerium Dr. Köpke aus Berlin, der derzeitige Rektor der technischen Hochschule zu München Dr. Ritter von Dyck, der sächsische Geheime Rat D. Dr. Vogel aus Dresden, der Direktor der württembergischen Kultusministerial-Abteilung für die höheren Schulen Dr. von Ableitter aus Stuttgart, der lippische Gymnasialdirektor Gebhard aus Detmold und der Direktor des Oberschulrats für Elsaß-Lothringen Ministerialrat Dr. Albrecht aus Straßburg i. E.

Der Königsberger Hochverrats-Prozeß vor dem Reichsgericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

× Leipzig, 2. Mai.

Der Königsberger Hochverrats- und Geheimbunds-Prozeß kommt morgen vor dem Reichsgericht als Revisions-Instanz zur Verhandlung. Es handelt sich um den großen politischen Prozeß, der vom 12.—25. Juli 1904 vor der Königsberger Strafkammer zur Verhandlung gelangte. Die Anklage war gegen 9 Personen, meistens bekannte Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, erhoben und zwar wegen Hochverrats, Geheimbündelei und Zaren-Beleidigung. Die Anklage wegen des letzteren Vergehens wurde in der Verhandlung von der Staatsanwaltschaft selbst fallen gelassen, sodaß nur die Anklage wegen Hochverrats und Geheimbündelei übrig blieb. Das erstere Verbrechen wurde darin gesehen, daß die Angeklagten revolutionäre und anarchistische Schriften von England und der Schweiz durch Deutschland und besonders über Berlin, über Königsberg, Memel oder Tilsit nach Rußland eingeschmuggelt haben sollen. In diesen Schriften war, wie der Erste Staatsanwalt Geheime Justizrat Dr. Schütze im Königsberger Prozeß ausführte, die Niederwerfung der jetzt in Rußland bestehenden Selbstherrschaft gepredigt, ferner soll auf die Polizei geschimpft und sie als Räuberbande bezeichnet worden sein. Die Soldaten sollen in diesen Schriften aufgefordert worden sein den Fahneneid zu brechen, Revolutionäre zu werden etc. In den Schriften waren nach Ansicht der Anklagebehörde „die schmählichsten und schändlichsten Beschimpfungen des Kaisers von Rußland" enthalten und es sollen darin Ausdrücke wie Blutsauger, Komödiant, Einbrecher etc. mit Bezug auf den Zaren Nikolaus gebraucht worden sein. Kurz die Angeklagten sollen dazu beigetragen haben auf gewaltsame Weise die Verfassung Rußlands zu ändern. Unter den Angeklagten befand sich auch der Expedient Pätzel vom Berliner „Vorwärts", der das Hauptdepot dieser Schriften in Berlin geleitet haben soll. Man entsinnt sich wohl noch der langen Debatten aus diesem Prozeß darüber, ob die Gegenseitigkeit Rußlands verbürgt wäre oder nicht, und es sei auch an die sensationellen Ausführungen des russischen Gelehrten Reußner erinnert. Das nach fast vierzehntägiger Verhandlung gefällte Urteil lautete auf Freisprechung von der Anklage der Zaren-Beleidigung und des Hochverrats. Das Gericht war zwar der Meinung, daß objektiv der Tatbestand dieser beiden Vergehen gegeben sei, allein es könne eine Verurteilung deswegen nicht erfolgen, weil eine Gegenseitigkeit durch ein in Rußland ordnungsgemäß publiziertes Gesetz nicht bestehe. Dagegen wurden sechs Angeklagte wegen Geheimbündelei zu Gefängnisstrafen von 1—3 Monaten verurteilt, die zum Teil auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Die morgige Verhandlungen vor dem Reichsgericht ist veranlaßt worden durch die Revision der Verteidiger Heinemann, Liebknecht, Haase und Schwarz, die gegen die Verurteilung wegen Geheimbündelei die Revision anmeldeten. Die Verteidigung stützt ihre Revision darauf, daß eine Geheimverbindung überhaupt nicht vorliege und bis jetzt nicht nachgewiesen sei. Zwar seien alle Angeklagten Mitglieder ein und derselben politischen Partei, nämlich der Sozialdemokratie, aber eine Partei sei keine Geheimverbindung. Ferner weist die Verteidigung in ihrer Revisionsschrift darauf hin, daß sämtliche Schriften, zu deren Verbreitung die Geheimverbindung beigetragen haben soll, im deutschen Buchhandel ohne jede Schwierigkeit zu haben wären, daß also die deutsche Regierung vom strafrechtlichen Standpunkt aus nichts gegen den Inhalt der Bücher einzuwenden habe. Wenn das aber der Fall sei, dann fehle der ganze Zweck der Geheimhaltung dieser Schriften. Außerdem aber haben die Grenzbehörden von der Existenz dieser angeblichen Geheimverbindung gewußt. Die Revisionsschrift rügt in ihrem reich juristischen Teile noch einzelne prozessuale Irrtümer, die im Königsberger Prozeß zutage getreten sein sollen. — Jedoch nicht nur die Verteidiger, sondern auch der Staatsanwalt haben Revision beim Reichsgericht angemeldet und zwar beantragt der letztere das freisprechende Erkenntnis wegen Hochverrats aufzuheben und an ein anderes Landgericht zurückzuweisen. Die Staatsanwaltschaft gibt ihrerseits der Ansicht Ausdruck, daß zwar wegen Majestätsbeleidigung die Gegenseitigkeit verbürgt sein müsse, nicht aber wegen Aufruhr, Aufforderung zum Umsturz und Hochverrat. Es gehe die deutschen Gerichte überhaupt nichts an, ob in dieser Beziehung ein russisches Gesetz Strafe verhänge. Für Deutschland sei die Strafbarkeit des Hochverrats durch die §§ 102 und 103 festgestellt und das deutsche Strafrecht komme allein hier in Frage. Außerdem aber habe die russische Regierung in ihrem Strafantrage der deutschen ausdrücklich Gegenseitigkeit verbürgt und das genüge.

Der Mord im Sendlinger Walde.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. München, 1. Mai.

In der fortgesetzten Vernehmung der Frau Huber wurden dieser Telegramme vorgehalten, die sie an ihren in einer Brauerei in Woldenberg arbeitenden Mann gesandt hat. Das erste lautet: Bin gesund, alles erhalten, Brief folgt. Das zweite vom 10. September, hat folgenden Wortlaut: Jeden Tag Nachricht; wenn keine, weißt Du was ist. — Auf die Frage des Vorsitzenden, ob diese beiden Telegramme von ihr herrühren, erklärt die Angeklagte mit kaum hörbarer Stimme: ich weiß von nichts. — Vors.: Dann werde ich Ihnen die Telegramme in Ihrer Originalschrift vorlegen. Hier sind sie. — Die Angeklagte gibt hierauf zu, daß die Telegramme von ihrer Hand geschrieben seien, sie erklärt aber, daß sie nicht mehr wisse, was ihr Inhalt bedeute. — Vors.: Ihrer am 12. September erfolgten Abreise steht Ihre Angabe entgegen, daß Sie noch das Oktoberfest in München mitmachen und auf der Wiese eine Stellung als Aushilfs-Kellnerin bekleiden wollten. — Angekl.: Das war nie meine Absicht. — Vors.: Sie telegraphierten dann an diesem Tage an Ihren Mann nach Woldenberg, daß Sie am andern Morgen in Berlin ankämen. Das Telegramm war dringend aufgegeben. Ist es nun richtig, daß Sie am nächsten Tage früh mit Ihrem Manne in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof zusammentrafen und dann nach Schmargendorf hinausgingen. — Angekl.: Ja. — Der Vorsitzende erörtert weiter, daß das Ehepaar Huber sich am 14. September unter falschem Namen bei einem Steinträger in Schmargendorf und daraufhin in Charlottenburg in der Kaiserstraße 10 eingemietet hatte. Auf die Frage, weshalb sie nach Wittenberg geflohen seien, erwidert die Angeklagte: Als wir uns in der Zeitung ausgeschrieben sahen, sagten wir uns, daß es angebracht wäre, nach München zurückzukehren, um unsere Unschuld darzutun. — Vors.: Es ist auffällig, daß Ihre Flucht nach Wittenberg erst eintrat, als in dem Hause Kaiserstraße 10 Polizeibeamte Nachfrage nach einem unbekannten Ehepaar hielten. — Angeklagte schweigt. — Vors.: Am 26. September sind Sie dann in der Nähe von Wittenberg verhaftet worden. Sie gingen den Bahndamm entlang. Zu welchem Zwecke? — Angekl.: Wir wollten zu Fuß nach München gehen (Heiterkeit). — Vors.: Da wäre es aber doch besser gewesen, wenn Sie die Landstraße entlang gegangen wären, wo die Wegweiser stehen. — Vors.: Es sprechen noch andere Verdachtsmomente gegen Sie. In der Nähe des Fundortes der Leiche wurde ein Leinentuch gefunden, das Ihr Eigentum gewesen sein soll. — Angekl.: Davon weiß ich nichts. — Vors.: Schließlich sind in Ihrer Wohnung Blutspuren bemerkt worden, die Sie mit Nasenbluten erklärt haben. — Angekl.: Dabei bleibe ich. — Zum Schluß stellt der Vorsitzende fest, daß Babette Huber wegen Diebstahls mit Gefängnis vorbestraft ist.

Es folgt nun

die Vernehmung des Angeklagten Johann Huber.

Er erklärt auf Befragen, ob er sich schuldig bekenne, mit lauter Stimme: Ich bin unschuldig. Der Angeklagte ist mehrfach vorbestraft und zwar wegen Diebstahls und ähnlicher Vergehen mit Strafen von 7 Tagen Gefängnis bis zu 8 Monaten schweren Kerker. Auch als Soldat in Salzburg ist er mehrfach bestraft worden. Auf Befragen, ob die Angaben seiner Frau über seine ehelichen Verhältnisse richtig seien, erwidert er: Nicht ganz. Mit der Centa Falch habe ich nichts zu tun gehabt. Nur mit der Creszenz Siebmann. — Vors.: Früher haben Sie angegeben, Sie hätten mit dieser nur wie Bruder und Schwester gelebt. — Angekl.: Etwas intimer. (Heiterkeit). Den Angeklagten wird darauf, ebenso auch den Geschworenen die Photographie der Ermordeten vorgelegt. Auf Befragen erklärt Huber, er habe das Mädchen nie gesehen, er könne darauf zehn Eide ablegen. (Bewegung und Heiterkeit). — In diesem Augenblick meldet der neben der Frau Huber sitzende Gendarm, daß der Angeklagten schlecht geworden sei. Der Vorsitzende läßt darauf eine Pause eintreten, während der die Angeklagte an die frische Luft geführt wird.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird der Angeklagte darüber vernommen, daß er auf dem Wege zum Sendlinger Walde einen Gegenstand fortgeschafft haben soll und in der Nähe des Leichenfundortes gesehen worden ist; er bestreitet das mit großer Lebhaftigkeit. Er könne sich bezüglich des 1. September für jede Viertelstunde ausweisen. Ueber den Berliner Aufenthalt macht der Zeuge dieselben Angaben wie seine Frau. — Vors.: In Ihrem Koffer den Sie in Woldenberg zurückließen, wurde das Handtäschchen der Ermordeten gefunden. Wie erklären Sie das? — Mit steigender Erregung erzählt der Angeklagte eine lange Geschichte von einem unbekannten Feinde, der ihm die Tasche durch das offene Fenster seiner Wohnung in den Koffer hineingelegt haben soll. Die Erzählung erregt stellenweise großes Gelächter im Zuhörerraum. — Um 7 Uhr abends werden die Verhandlungen auf Dienstag früh vertagt.

sh. München, 2. Mai.

Zu dem heutigen zweiten Sitzungstage ist der Andrang des Publikums wieder enorm. Zunächst wurde der Angeklagte Huber nochmals befragt, wie er die Auffindung des Ledertäschchens der Centa Falch in seinem in Wolderberg zurückgelassenen Koffer erklären wolle. Der Angeklagte Huber erwidert, er wisse nicht, wie das Täschchen in den Koffer gelangt sei und wer es etwa hinein praktiziert habe. Man werde doch etwa nicht annehmen, daß er selbst es hineingetan habe. Denn, wenn er der Mörder wäre, würde er doch schon längst die Gelegenheit wahrgenommen haben, sich dieses Gegenstandes zu entledigen. — Vert. R.-A. Tobleng er: Wer hat denn den Koffer in München gepackt? — Angekl. Huber: Ich glaube wir beide zusammen. — Angeklagte Huber: Ja, so wird es richtig sein.

Hierauf wurde in die

Zeugenvernehmung

eingetreten. Erster Zeuge ist der Kaufmann Neumeher, der am 8. September nachmittags 3 Uhr im Dickicht des Sendlinger Waldes die Leiche der Centa Falch gefunden hat. Es war im Walde 800 Meter westlich von Mittelsendling. Da der Toten die Röcke über das Gesicht gelegt waren, sah der Zeuge zunächst nicht die furchtbaren Gesichtsentstellungen. Die Lage der Leiche war eine solche, daß man zunächst einen Lustmord vermutete. Das Korsett war geöffnet, das Haar zerzaust. Unter Berücksichtigung aller vorhandenen Umstände kam man gleich auf die Vermutung, daß Fundort und Tatort sich nicht deckten, und daß es sich um eine verschleppte Leiche handeln mußte. Die Aeste der umstehenden Bäume ragten zu nahe über den Körper der Toten, als daß man annehmen konnte, daß sie in der Situation, in der sie gefunden wurde, getötet worden wäre. Wenn aber der Mord in nächster oder einiger Nähe geschehen wäre, so hätten bei den furchtbaren Halsverletzungen am Boden oder am Gesträuch sich Blutspuren finden müssen. Dies war nicht der Fall. Auch war zu vermuten, daß die Ermordete bei einem, gleichviel zu welchem Zwecke unternommenen Spaziergang in den Wald einen Hut oder einen Sonnen- oder Regenschirm getragen hätte. Keines von beiden fand sich, ebenso kein Portemonnaie und kein Taschentuch. Ein Raubmord schien trotzdem nicht vorzuliegen, da die immerhin einigen Wert repräsentierenden Fingerringe vorhanden waren und aus der Kleidung der Toten zu schließen war, daß sie in ganz einfachen Verhältnissen gelebt und besondere Wertsachen nicht besessen hatte. Beim Zurückschlagen der Kleider fand der Zeuge mit einem inzwischen herbeigeholten Kriminalbeamten, daß um den Hals eine

---

jeder anders lautenden Theorie beweist — mindestens achtzig Mann den vom Rückengepäck über die Augen geschobenen Helm erst wieder aus der Stirn zu rücken, um Gesichtsfeld zu erhalten. Wer das ableugnet, hat nie aufmerksam in der Front gestanden! Der Beginn der Feuertätigkeit wird um die hierzu erforderliche Zeit hinausgeschoben, ganz abgesehen davon, daß diese Unbequemlichkeit nur behoben wird, wenn der Mann den Helm hierbei ganz in den Nacken stülpt. Die Front beweist diese Behauptung täglich. Die blinkende verräterische Helmzier, Spitze, Scheibe, Dekoration, Schiene, will man im Felde durch den Ueberzug aus Schiffstoff verdecken. Gut! Wäre es aber nicht praktischer, eine feldmäßige Kopfbedeckung einzuführen, die man — wenn es durchaus sein muß — lieber zur Parade zustutzt und aufputzt, als das gegenwärtige unpraktische Paradestück gelegentlich zum Feldgebrauch herzurichten? Jeder Kenner der Front würde eine Kopfbedeckung, wie sie die Jäger und Schützen bereits haben, freudig begrüßen; der Fortfall der Nackenblende und die horizontale Stellung des Augenschirmes würden mit einem Schlage die dem Helme anhaftenden Uebel beseitigen. Die für einen Beibehalt der Nackenblende angeführten Gründe (Schutz gegen Sonne usw.) sind sehr problematisch und werden ja schon durch ihren Fortfall beim Jägertschako widerlegt. Was das Jägergenick verträgt, hält auch der Musketiernacken aus. Vor Jahren schon versuchte ein noch der Front angehöriger Offizier an dem nun einmal traditionell gutgeheißenen Helm energisch zu rütteln; er muß dabei heilige Auffassungen verletzt haben, bald darauf gehörte er nicht mehr der Front an und sein Beispiel wirkte abschreckend, denn trotz augenscheinlicher abhilfebedürftiger Mängel ließ man die Pickelhaube ihr weiteres Dasein fristen.

— **„Der aufsässige Correggio"**. Aus Kassel wird der „Voss. Ztg." geschrieben: In unserer Stadt, wo sich eine der wertvollsten Gemäldegalerien Deutschlands und eine königliche Akademie der bildenden Künste befinden, hat sich die Polizei folgendes kunstverständige Stückchen geleistet: Im Schaufenster der Schäfer'schen Kunsthandlung am Friedrichsplatz war eine Kopie der „büßenden Magdalena" des Antonio Allegri da Correggio aus der Dresdner Galerie ausgestellt. An diesem Bilde, das seit reichlich 400 Jahren das Entzücken der Kunstkenner bildet, nahm die Polizei sittlichen Anstoß und es erschien in dem Geschäft ein Schutzmann mit der Aufforderung, die „Magdalena" mit der entblößten Brust zu entfernen. Als die beiden Geschäftsinhaberinnen dieser Aufforderung nicht entsprachen, wurden sie vor einen Kommissar geladen, der es wirklich durchsetzte, daß sie nachgaben. Correggio versetzt jetzt im Schaufenster keine Sittlichkeit mehr. So geschehen zu Kassel im Schillerjahr 1905.

— **Fund einer lebensgroßen Marmorstatue in Kellmünz an der Iller.** Die von K. Linder neu aufgenommenen Grabungen an der gewaltigen Römermauer in Kellmünz (Coelio Monte der Römer) haben an einem der beiden Südosttürme des Römerkastells in einer Tiefe von 9 Meter die lebensgroße Marmorstatue eines Feldherrn oder Kaisers in der Toga zu Tage gefördert. Die Statue ist wie die früher gefundene Marmorbüste ein Torso, dem der Kopf und die rechte Schulter fehlen. Die Figur ist in die lange Toga mit schönem, großzügigem Faltenwurf gekleidet. Sie liegt in der tiefsten Basis des Turmfundaments und muß Zoll um Zoll herausgemeißelt werden. Das Standbild steht auf schmalem, niedrigem Sockel. Die linke Hand ist abgeschlagen. Sie ragte nur wenig über den Körper hervor, liegt eng an der Hüfte an und hielt wohl eine Rolle oder einen Stab. Die rechte Hand hält die Toga zusammen. Das rechte Knie tritt stark aus den Falten der Toga heraus; demnach ist der rechte Fuß auf einem Sockel stehend gedacht. — Bekanntlich haben die späteren römischen Plastiker ihre ganze Sorgfalt auf die Draperie verwendet. Auch bei dieser Statue zeigt der Faltenwurf eine äußerst feine Durcharbeitung. Sie hat vom Sockel bis zum Hals 1,60 m Höhe. Unmittelbar neben der Statue ist eine Säulentrommel eingemauert, 45 cm Durchmesser, 84 cm lang, aus grünem Sandstein. Bekanntlich gehörte die Marmorstatue zu dem Tempel, dessen Trümmer in Gestalt von korinthischen Kapitälen, Pilastern, Säulen (auch kannelierten) und kolossalen Steinquadern bereits gefunden sind. Die neu aufgefundene Marmorstatue dürfte zu den seltensten römischen Skulpturenfunden in Süddeutschland gehören.

— **Neue Planetenforschungen.** Professor See hat in den „Astronomischen Nachrichten" eine ausführliche Mitteilung über die mühsamen Arbeiten gemacht, durch die er die Eigenschaften der verschiedenen Körper des Planetensystems der Sonne genau festzustellen versucht hat. Es kam dem Forscher hauptsächlich darauf an, die Dichte, die Druckverhältnisse und die Trägheitsmomente der einzelnen Planeten zu bestimmen. Doch hat er auch andere wichtige Ergebnisse erzielt. Beispielsweise ist er zu dem Schluß gekommen, daß der Planet Uranus sich wahrscheinlich in einer Zeit von 10 Stunden 8 Minuten und 40,82 Sekunden einmal um seine Achse bewegt, während auf dem äußersten Planeten des Sonnensystems, auf dem Neptun, ein Tag die Länge von 12 Stunden 50 Minuten 53 Sekunden besitzt. Die Abplattung des Uranus wird auf 1/25, die des Neptun auf 1/45 angegeben. Für den Erde scheint das von Laplace aufgestellte Gesetz der Dichte volle Gültigkeit zu haben, denn die für die äußere Erdkruste danach berechnete Abplattung stimmt mit den direkten Messungen sehr gut überein. Professor See hat ferner versucht, eine genaue Vorstellung von dem im Mittelpunkt der Erde vorhandenen Druck zu erhalten und berechnet diesen gleich dem einer Quecksilbersäule von etwas über 2383 Kilometer Höhe, die also die Höhe des Eiffelturmes 7888mal übertreffen würde. Auch diese Ziffer will aber noch wenig bedeuten im Vergleich zu dem Druck, der wahrscheinlich im Mittelpunkt der Sonne herrscht und von See auf nahezu 212 Billionen Atmosphären angegeben wird. Sollte dieser Druck durch eine Quecksilbersäule erzeugt werden, so müßte diese, wenn man das spezifische Gewicht des Quecksilbers auf der Erde zu Grunde legt, von unserer Erde bis über die Sonne hinausreichen. In dem Aufsatz von Professor See finden sich noch ähnliche Angaben über die Dichte und den Druck in verschiedenen Teilen des Körpers der einzelnen Planeten und ihrer Monde.

MARCHIVUM

Serviette geschlungen war. 30 Meter entfernt von der Fundstelle der Leiche bemerkte man im Moose versteckt ein großes, jedenfalls zum Transport der Leiche benutztes Leinentuch. Die erfolgte Verschleppung der Leiche ließ sich auch darauf zurückführen, daß in den Haaren der Toten sich Birkenlaub vorfand, während an der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, Fichten standen.

Kreisarzt Dr. Wetzel hat die Leiche obduziert. Der physiologische Befund sprach gegen die Annahme eines Lustmordes. Der Ermordung muß ein heftiger Kampf voraufgegangen sein, denn bei der Toten fanden sich an Kopf und Händen viele Kratzwunden und außerdem eine große Beule am Hinterkopf. Die Tote muß zunächst mit der Serviette erwürgt und dann mit einem scharfen Messer ins Gesicht und Hals gestochen sein. Die Halsschlagader und die Luftröhre waren glatt durchschnitten, so daß bei den letzten Atemzügen der Ermordeten das Blut in die Lunge gelangt und so der Tod eingetreten ist. Nach dem Leichenbefunde ist es auch als wahrscheinlich anzusehen, daß zwei Personen die Tat ausgeführt haben. Jedoch könne auch, wenn der Täter nicht überrascht zu werden brauchte, einer der Mörder sein. Die Leiche könne, wie Dr. Wetzel weiter angibt, sehr wohl in eine Kiste von 1 Meter Länge verpackt worden sein, da die Centa Falch nur 1.55 Meter groß war. Nach dem ganzen Befunde zu urteilen, muß der Mord am Vormittag des 1. September ausgeführt worden sein.

Die nächste Zeugin ist eine Freundin der ermordeten Centa Falch. Sie war mit der Falch zusammen in Wasserburg am Inn in Stellung und fuhr Mitte August mit der Falch nach München, wo sie in der Nacht zum 18. August in einem Gasthaus übernachteten und am nächsten Tage verschiedene Garderobe-Einkäufe machten. Da die Ermordete vom 1. September ab eine neue Stellung einnehmen wollte, versuchte sie bis dahin als Aushilfs-Kellnerin in Holzapfelkreut unterzukommen. Die Zeugin erkennt in den ihr vorgelegten Blusen und Kleiderröcken die Sachen der Toten wieder. Die Zeugin erinnert sich ferner, daß die Falch mehrere Hundertmarkscheine bei sich führte. Von einem leichtsinnigen Lebenswandel der Ermordeten sowie von vielen Herrenbekanntschaften ist der Zeugin nichts bekannt. In den Nächten vom 19. bis 25. August logierte die Falch bei einer Freundin, dieser erzählte sie, daß sie in Holzapfelkreut einen Bekannten habe, der ihr 400 M. schulde. Deshalb wolle sie dort ihre freie Zeit bis zum 1. September als Aushilfs-Kellnerin zubringen, um zu ihrem Gelde zu kommen. Die Falch wollte ferner, so bekundet die Zeugin weiter, einen Teil ihrer Ersparnisse auf die Sparkasse tragen. — Vors.: Die Falch soll auch davon gesprochen haben, daß sie bald heiraten wolle. — Zeugin: Ja, sie sagte, daß sie das ledige Leben satt habe und es einmal mit der Ehe versuchen wolle. (Heiterkeit.) Sie hätte einen Metzger in Aussicht und ihr gespartes Geld werde hinreichen, um eine Wirtschaft mit Metzgerei einzurichten.

Es wird nun die Kellnerin Rosa Witterer, eine Hauptzeugin, vorgerufen. Sie war mit der Angeklagten und der Ermordeten zusammen in Holzapfelkreut bedienstet. Sie bekundet, daß Frau Huber ihr gesagt habe: die scheint Geld zu haben, die hat ein paar Hundertnoten und viel Geld bei sich. — Vors.: Wie kommt es denn, daß Sie durch die ganze Voruntersuchung immer in Abrede gestellt haben, daß Sie vom Besitz des Geldes der Centa Falch etwas wußten? — Angekl.: Daß sie Geld hatte, habe ich nie bestritten. Ich habe ja gesagt, daß die anderen Kellnerinnen darüber sprachen. — Vors.: Diese Zeugin hat doch aber ganz deutlich gesagt, daß Sie wußten, wieviel Geld die Falch hatte. Es muß Ihnen doch also aufgefallen sein, daß die Falch gut situiert war. — Angeklagte murmelt ein paar unverständliche Worte und setzt sich dann, sehr blaß geworden, schweigend nieder. — Auch diese Zeugin weiß von den zahlreichen Herrenbekanntschaften der Falch nichts. — Vorsitzender: Die Angeklagte hat angegeben, daß an einem Vormittage gleich sechs Herren nach der Falch gefragt hätten. (Heiterkeit.) — Zeugin: So etwas ist mir nie aufgefallen. — Vors.: Frau Huber, das ist die dritte Zeugin, die den liderlichen Lebenswandel der Ermordeten bestreitet. Welche Erklärung haben Sie dafür, daß Sie schon am nächsten Tage zur Polizei liefen und die Falch wegen gewerbsmäßiger Unzucht denunzierten? — Angekl.: Es ist ja immerfort nach der Centa gefragt worden. — Vors.: Später haben Sie dann bestritten, daß die Denunziation von Ihnen ausgegangen ist. Dabei hätten Sie doch die Pflicht gehabt, Ihre Anschuldigungen gegen das Mädchen vorzubringen. — Angekl.: Es sind doch aber sechs Herren auf einmal da gewesen. — Vors.: Wir kommen später darauf zurück. — Die Zeugin bekundet weiter, die Angeklagte Huber habe sie in der Restauration einmal gebeten, hineinzugehen und nachzusehen, ob die Centa und ihr Mann etwa dort zusammen säßen. Die Angeklagte habe hinzugefügt: das ist so eine, die verheiratete Männer auszieht. Am folgenden Tage habe der zuerst unter dem Verdacht des Mordes verhaftete Händler Engel in der Wirtschaft gesessen und sich mit ihr, der Zeugin, und der Angeklagten Huber unterhalten. Dabei habe die Letztere sich abfällig über die Centa Falch geäußert und zu dem Engel gesagt: die Centa kann man schon haben. — Vors.: Sie standen also unter dem Eindruck, daß die Angeklagte den Engel scharf machen wollte, sich über die Ermordete zu äußern. — Zeugin: Ja. — Am 29. und 30. August habe, so bekundet die Zeugin weiter, die Centa Falch Ausflüge in die Umgegend gemacht und erzählt, sie habe auf diesen Ausflügen einen reichen Metzger kennen gelernt, der ihr Blusen gekauft habe und der mit ihr auf dem Starnberger See herumgefahren sei. Am 31. August ist die Zeugin mit der Fälch in München gewesen. In der Nähe des Cafe Harras sei die Angeklagte Huber mit einem Briefe an die Centa herangetreten und habe leise gesagt: „Den hat mir ein Metzger für Dich mitgegeben. Er hat heute keine Zeit und kann nicht mit Dir nach Starnberg fahren, weil er geschäftlich verhindert ist. — Vors.: Aus welcher Richtung kam wohl die Angeklagte? — Zeugin: Von ihrer Wohnung in der Forstenrieder Straße. — Vors.: Können Sie das auf Ihren Eid nehmen? — Zeugin: Ja. — Vors.: Babette Huber, was sagen Sie dazu? — Angekl.: Bitt schön, das ist nicht wahr, ich bin von der anderen Seite her gekommen, wo der Metzger mir kurz vorher den Brief übergeben hat. Ich erwartete dort die Centa Falch. — Die Zeugin bekundet weiter, daß die Angeklagte das Bestreben zeigte, sie von der Falch abzutrennen. — Vors.: Es ist höchst bemerkenswert, daß dieses die letzte Gelegenheit war, wo die Angeklagte mit der Ermordeten in Verbindung treten konnte, da diese am nächsten Tage abreisen wollte.

Um 1 Uhr tritt die Mittagspause ein. Bei ihrer Abführung fällt die Angeklagte in Weinkrämpfe.

Zu Beginn der heutigen Nachmittagssitzung ist der Wagen in den Gerichtssaal gebracht worden, auf dem das angeklagte Ehepaar die Leiche der Centa Falch in den Sendlinger Wald gefahren haben soll. Es ist ein großer zweirädriger Karren. — Als die Angeklagte Huber den Saal betritt, verfällt sie wieder in einen Weinkrampf und beteuert immer mit leiser Stimme, daß sie unschuldig sei und daß die belastende Aussage der in der Vormittagssitzung vernommenen Zeugin Witterer unwahr und von Rachsucht diktiert sei. Vert. Rechtsanwalt Coblenzer richtet noch eine große Anzahl Fragen an die Zeugin, die jedoch bei ihren Bekundungen verbleibt. Der Vorsitzende fragt die Zeugin, ob es richtig sei, daß die Huber am 31. August erzählt habe, ihr Mann sei abgereist, während dies in Wirklichkeit erst am 2. September geschah. Die Zeugin bestätigte und fügt hinzu, daß am 1. September in der Waldwirtschaft telephonisch angeklingelt wurde und jemand mit verstellter Stimme sagte: der Betty ihr Schwager ist krank geworden, sie müsse heim kommen. Die Zeugin erklärt, daß sie sich daran erinnere, daß die Angeklagte an diesem Tage nicht zum Dienst gekommen sei und daß die verstellte Stimme wohl die der Angeklagten gewesen sei. Später sei ihr Frau Huber auf der Straße begegnet und habe ihr gesagt, sie bringe ihren Mann zur Bahn, der auswärts Stellung annehmen wolle. Ueber diese Mitteilung ist die Zeugin sehr erstaunt gewesen, weil Huber nach den Angaben seiner Frau schon längst fort gewesen sein mußte. Auf Befragen des Vorsitzenden bekundet die Zeugin weiter, daß sie kurz vor der Abreise der Huber, die am 9. September erfolgte, noch mit dieser gesprochen habe. — Im weiteren Verlauf ihrer Vernehmung erklärt die Zeugin noch, daß sie und andere Kellnerinnen gewußt hätten, daß Johann Huber, der mehrfach in die Wirtschaft kam, und Betty Eheleute seien. Ob aber das auch der Falch bekannt gewesen sei, wissen sie nicht. Auf die Frage des Sachverständigen Gudden nach dem Charakter der Angeklagten, äußert sich die Zeugin dahin, daß die Angeklagte sehr habsüchtig, und wenn eine andere etwas mehr verdiente, geradezu eifersüchtig gewesen sei.

Die folgende Zeugin ist wieder eine Kellnerin von Holzapfelkreut. Auch sie weiß von einem leichtsinnigen Lebenswandel der Centa Falch nichts. Man habe angenommen, daß sie sich ihr Geld von ihrer Arbeit erspart hatte. Die Tatsache, daß die Falch vierzehn Tage in Holzapfelkreut gewissermaßen zur Sommerfrische lebte, habe vielfach Erstaunen erregt und die Neugierde erweckt. Sie, die Zeugin, habe deshalb eines Tages einmal die Sachen der Falch durchstöbert und einen Brief gefunden, aus dem sie sich noch des folgenden Satzes erinnern könne: wenn ich komme, so werden wir uns in der Wohnung der Frau Betty treffen. Sie habe jedoch davon keinem Mitteilung gemacht. Am 1. September früh habe Centa Falch ihre Sachen gepackt, um die Wirtschaft zu verlassen. Die Zeugin hat ihr dabei geholfen. In den ihr vom Vorsitzenden vorgelegten Habseligkeiten erkennt sie verschiedene Gegenstände wieder, die sie mit der Falch zusammen in deren Koffer gepackt hat.

Der Wirt der Waldwirtschaft Holzapfelkreut Kurzbeck bestätigt, daß die Führung der Centa Falch eine gute war. Er sei deshalb erstaunt gewesen, daß nach einiger Zeit Kriminalbeamte über ihre sittliche Führung Erhebungen anstellten. Bei Nachforschung nach den Denunzianten habe die Angeklagte in Abrede gestellt, es getan zu haben. Bezüglich des Angeklagten Huber bekundet der Zeuge, daß dieser sehr oft in der Waldwirtschaft war und eines Tages mit der Bitte an ihn herangetreten sei, ihm 50 Mark zu leihen. Der Zeuge hat dies Ansinnen abgelehnt, mit dem Bemerken, daß er ja den Angeklagten kaum kenne. — Vors.: Trotzdem hatte niemand Verdacht gegen das Ehepaar. Wie entstand denn nun der Verdacht? — Zeuge: Ausschließlich durch den Brief, den eine meiner Kellnerinnen in der Tasche der Centa Falch gefunden hatte und in dem es hieß: wenn nicht anders, so können wir uns auch in der Wohnung der Babette treffen. Babette aber hieß nur die Angeklagte mit Vornamen. Der Zeuge bekundet weiter, daß am 12. September jemand mit verstellter Stimme am Telephon anrief und sagte: Der Babette ihr Schwager ist krank, sie müsse sofort kommen. Die Angeklagte war aber den ganzen Tag über nicht zur Arbeit gekommen.

Frau Kurzbeck bestätigt im wesentlichen die Angaben ihres Mannes. Darauf meldet der neben der Angeklagten sitzende Gendarm, daß dieser unwohl geworden sei. Sie wird hinausgeführt. Trotzdem die Angeklagte unterdessen mehrere Gläser Wein zur Stärkung trank, konnte sie der weiteren Verhandlung nur noch mit der größten Mühe folgen. Sie befand sich ständig in großer Erregung, so daß um 7 Uhr abends die Verhandlungen abgebrochen und auf Mittwoch vertagt werden mußten.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 3. Mai.

Einweihung des Neubaues der Höheren Mädchenschule.

Der prächtige Neubau der Höheren Mädchenschule in Lit. D 7, 8, der die Augen aller Passanten auf sich lenkt, ist nun vollendet. Heute vormittag 10 Uhr fand in der schmucken Turnhalle der neuen Schule eine stimmungsvolle Eröffnungsfeier statt, der außer den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden der Lehrkörper der Anstalt, die am Bau beteiligten Handwerksmeister und eine Anzahl geladener Gäste beiwohnten. Unter den Erschienenen bemerkten wir die Herren Geh. Regierungsrat Lang, Oberamtmann Levinger, Bürgermeister v. Hollander, Stadträte Barber, Hirschhorn und Stockheim, Gymnasialdirektor Hofrat Haug, vom Aufsichtsrat die Herren Direktor Hammes und Bankier Dr. Hohenemser, sowie Stadtschulrat Dr. Sickinger. Ehe wir auf die Feier näher eingehen, möchten wir einen Ueberblick über die Vorgeschichte des neuen Heims und die Details seiner Ausführung geben. Eine eingehende Beschreibung der inneren Einrichtung werden wir noch nachtragen.

Fast 42 Jahre sind vergangen, daß die Höhere Mädchenschule unter dem Namen „Mannheimer Töchterschule" gegründet wurde. Es war im Anfang der sechziger Jahre, als eine Anzahl Mannheimer Bürger eine Schule für ihre Töchter zu gründen beschlossen. Nach mancherlei Verhandlungen kam die Gründung der Anstalt zustande und am 18. Mai 1863 wurde die Schule mit 98 Schülerinnen, welche in 5 Klassen eingeteilt waren, eröffnet, nicht in einem eigenen Hause, sondern in den Räumen des Großh. Schlosses, welche der Großherzog zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hatte. 35 Jahr. blieb die Anstalt in diesen Räumen. Mit Beginn des Schuljahres 1898/99 ging die Höhere Mädchenschule in städtische Verwaltung über und zu gleicher Zeit wurde ihr ein eigenes Haus in D 7, 22 zur Verfügung gestellt. Durch den Umbau des von der Stadt erworbenen Tabakmagazins der Firma Sauerbeck & Diffené waren mit einem Kostenaufwand von 176 000 Mark 10 Klassen und eine größere Anzahl Nebenräume gewonnen worden. Nur kurze Zeit genügten diese Räume der sich schnell entwickelnden Anstalt; bereits im Jahre 1900 wurde eine Vermehrung der Klassenräume erforderlich. Durch einen Anbau, mit einem Kostenaufwand von 45 000 Mark, wurden 6 weitere Unterrichtsräume gewonnen, sodaß die Anstalt über 16 Räume verfügte. Aber auch diese Vergrößerung erwies sich bald als ungenügend. Im Dezember 1901 wurde das an die Schule anstoßende Bassermann'sche Gartengrundstück mit einem Kostenaufwand von 247 700 M erworben, um auf dem Hofe desselben einen Erweiterungsbau für die Höhere Mädchenschule zu errichten. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen nahm man davon Abstand, ein kleineres Schulgebäude auf dem Hof zu errichten und entschloß sich, nach Beseitigung der Bassermann'schen Villa, nach dem Vorschlag des Hochbauamts, ein großes Schulgebäude unter möglichster Ausnützung des ganzen Grundstückes an der Rheinstraße zu erbauen.

Der Bau steht jetzt fertig vor uns und wird zu Beginn des neuen Schuljahres, am 3. Mai ds. Js., seiner Bestimmung feierlich übergeben werden. Zurzeit der Aufstellung des Bauprogramms betrug die Schülerzahl ca. 600. Man begnügte sich jedoch nicht damit, nur Räume für die vorhandene Schülerzahl zu schaffen, sondern entschloß sich, das Gebäude so groß wie irgend möglich zu gestalten, um nach völligem Ausbau der Höheren Mädchen- und Mädchen-Realschule auch für den Fall, daß Parallelklassen erforderlich werden sollten, genügend Räume zur Verfügung zu haben. Es erwies sich bald, daß dies das Richtige war, denn nach dem Eingehen des Roman'schen Institutes wuchs die Schülerzahl auf 824, sodaß die früher von dem Roman'schen Institut innegehabten Räume bis zur Fertigstellung des Neubaues als Hilfsklassen hinzugemietet werden mußten. Heute bezieht die Höhere Mädchenschule das neue Gebäude mit einer Schülerzahl von 850, welche auf 25 Klassen verteilt ist. Hiermit sind die Räume, welche das Schulhaus bietet, jedoch noch nicht erschöpft: es stehen noch weitere 5 Klassenräume zur Verfügung, sodaß bei voller Besetzung ca. 1100 Schülerinnen in dem Hause Platz finden können.

In dem Bauprogramm sind folgende Räume vorgesehen: 27 Klassen, 1 Dienerzimmer, 1 Lehrerzimmer, 1 Lehrerinnenzimmer, zwischen diesen beiden Räumen 1 Zimmer zur Aussprache zwischen Eltern und Lehrern, 1 Dienstzimmer für den Direktor nebst Vorzimmer, 1 Lehrsaal für Chemie nebst Sammlungsraum, 1 Gesangsaal, 3 Industriesäle, 1 Zeichensaal, 1 zweite Turnhalle und eine Anzahl Sammlungsräume. Dieses Programm erfuhr während des Baues verschiedene Erweiterungen, so erwies es sich als notwendig, einen besonderen Lehrsaal für Chemie mit Sammlungsraum zu schaffen. Für die Zwecke des physikalischen Unterrichts wurde nachträglich noch ein weiterer Sammlungsraum zur Verfügung gestellt. Die Zahl der Industriesäle wurde zunächst von 3 auf 2 verringert. Die oberen großen Säle in den Eckrisaliten, deren Teilung von vornherein in Aussicht genommen war, wurden bis auf einen je in einen großen und einen kleineren Raum geteilt und hierdurch sowohl Sammlungsräume als Ersatz für die durch Beschaffung des Chemiesaals fortfallenden Räume, als auch eine weitere kleinere Klasse für 15 bis 16 Schülerinnen gewonnen. Insgesamt sind in dem Gebäude enthalten: 2 Turnhallen, 36 Unterrichtsräume, 8 Sammlungsräume und 6 Räume für die Verwaltung. Die Grundrißanordnung ist eine symetrische. An den Hauptbau an der Rheinstraße schließen sich zwei Seitenflügel an, welche durch die beiden Giebelbauten an der Rheinstraße architektonisch zum Ausdruck kommen. Der Abstand der Seitenflügel ist so bemessen, daß überall direktes Himmelslicht, auch auf den letzten Platz fällt, sodaß genügende Helligkeit auch an trüben Tagen gesichert ist. Dort, wo die Seitenbauten mit dem Hauptbau zusammenstoßen, sind die beiden Treppenhäuser angeordnet; in unmittelbarer Nähe liegen die beiden Eingänge von der Rheinstraße her und die beiden Ausgänge nach dem Hofe, weitere Ausgänge nach dem Hofe sind neben der Turnhalle, sowie direkt von der unteren Turnhalle aus vorgesehen.

Wir betreten das Haus von der Rheinstraße her durch das Hauptportal und gelangen in das Vestibül. Zur Linken befindet sich das Dienerzimmer mit einem Fenster nach dem Vestibül hin; vom Dienerzimmer aus können die drei Haupteingangstüren gleichzeitig geöffnet werden. Zwei Treppen führen in das Erdgeschoß, zwischen beiden eine Treppe in das Untergeschoß, und zwar direkt in den Raum zur Unterbringung der Fahrräder. Hieran schließen sich im Untergeschoß die Räume für die zentrale Niederdruckdampfheizung, sowie für die Entnahme, Reinigung und Vorwärmung der frischen Luft an, welche in senkrechten Kanälen in sämtliche Räume des Hauses geführt wird, ferner eine an die Zentralheizung angeschlossene bezw. allein zu betreibende Warmwasserversorgung für Reinigungszwecke. In den Seitenflügeln sind außer den auch dort angeordneten Luftkammern noch einige Räume für besondere Zwecke zur Verfügung. Im Untergeschoß des westlichen Flügels ist ein durch das ganze Gebäude führender Gang zur direkten, unabhängigen Verbindung des alten Gebäudes mit der Rheinstraße vorgesehen.

Wir gelangen nun durch eines der Haupttreppenhäuser in das Erdgeschoß; hier sind im östlichen Seitenflügel die bereits erwähnten Räume für die Lehrer und Lehrerinnen, in unmittelbarer Nähe die zugehörigen Aborte angeordnet, die übrigen Räume werden als Klassen benützt. Die Hauptkorridore haben eine Breite von 4 Meter, die Seitenkorridore von 3 Meter. Im ersten Obergeschoß ist dieselbe Verteilung der Räume wie im Erdgeschoß; nur ist hier über dem Lehrerinnenzimmer der Physiklehrsaal untergebracht. Im östlichen Risalit, kenntlich durch einen Erkeraufbau, das Zimmer des Direktors nebst Vorzimmer, welches zugleich als Lehrerbibliothek dient. Von dem Korridor des westlichen Flügels aus gelangt man über einige Stufen in die zweite Turnhalle, welche dadurch gewonnen wurde, daß die Decke der unteren alten Turnhalle um 1. M. gesenkt wurde. Die Umfassungsmauern, sowie der Dachstuhl der oberen Turnhalle sind neu. Die Decke ist als gewölbte Holzdecke konstruiert und erstreckt sich, um eine genügende Höhe zu erreichen, in den Dachboden hinein. Die innere Ausstattung ist so gestaltet, daß sie auch als Festraum für Schulfeierlichkeiten benützt werden kann. Zur Unterbringung des Sängerchors sowohl als auch für die Angehörigen der Schülerinnen ist eine Galerie eingebaut. Der Korridor des anstoßenden Seitenflügels öffnet sich mit weiten Bogenstellungen nach der Turnhalle und kann ebenfalls als Zuschauerraum benützt werden. Insgesamt können hier 100 Personen Platz finden. Als Zugang für die Galerie kann außer den Haupttreppenhäusern auch die bereits vorhandene Wendeltreppe benützt werden. Alle Geräte sind so eingerichtet, daß sie beseitigt werden können; für die kleineren Geräte sind Wandschränke, für die größeren ein Geräteraum vorgesehen. An der einen Schmalseite der Turnhalle erblicken wir eine Bank, aus welcher durch Auseinanderklappen ein Podium von 24 Qmtr. Grundfläche für das Lehrerkollegium und für Aufführungen gebildet werden kann. In dem Geräteraum werden zusammenklappbare Bänke aufbewahrt, auf welchen bei Festlichkeiten ca. 400 Schülerinnen Platz finden. Für die Ausmalung des Raumes sind lebhafte Farben gewählt, welche demselben einen festlichen Charakter geben.

Das zweite und dritte Obergeschoß entspricht in seinem Grundriß den unteren Geschossen. Besonders erwähnenswert ist noch das ausgebaute Dachgeschoß. Hinter den beiden Giebeln sind zwei große Räume von je 83 Qmtr. Grundfläche gewonnen, von denen der eine als Gesangsaal und der andere als Industriesaal benützt werden soll. Von besonderem Interesse ist die Einrichtung des Zeichensaals; von außen ist derselbe durch drei große, in der Dachfläche liegende Fenster kenntlich. Es ist das erste Schulgebäude in Mannheim, in welchem das Dachgeschoß in so weitgehender Weise ausgenützt wurde. Daß zweckmäßige Räume hierdurch geschaffen worden sind, ist auf den ersten Blick erkennbar. Die Beleuchtung des Zeichensaals ist eine vorzügliche; er hat direktes Nordlicht. Die Fensteröffnungen haben eine Gesamtfläche von 44 Qmtr.; eine Messung der Helligkeit an ganz trüben Tagen ergab an der hinteren Wand eine Helligkeit von 45 Normalkerzen und in unmittelbarer Nähe des Fensters eine Helligkeit von 240 Kerzen. Gegen zu starke Ablüblung im Winter sind die schrägen Dachflächen durch Korkisolierung geschützt. Die Dachkonstruktion in diesem Saal ist aus Eisen, die Decke massiv hergestellt. Die Dachräume der Seitenflügel sowie der über dem Zeichensaal gelegene Dachbodenraum sind weiter nicht nutzbar gemacht; sie dienen zur Ausmündung der Abluftkanäle sämtlicher Räume.

Doch nun wieder zu der Eröffnungsfeier zurück, die durch den Chor „Gott Zebaoth" von Mehul, von Schülerinnen korrekt und frisch gesungen in erhebender Weise eingeleitet wurde. Dann bestieg

Herr Stadtbaurat Perrey

das Podium, um folgende Ansprache zu halten:

Meine sehr geehrten Damen und Herren und Schülerinnen der Anstalt!

Der heutige Tag ist nicht nur ein Festtag für die Anstalt, sondern auch ein Festtag für das Bauamt, welches diesen Bau errichtet hat. Wir Bauleute sind in der Zahl der Festtage nicht verwöhnt. Die Poesie, welche früher das Bauen umgab und welche aus jedem Stadium des Baues ein Fest zu machen wußte, ist verschwunden, verschwunden ist die Feier der Grundsteinlegung, verschwunden das Richtfest, der Richtspruch und das Fest der Schlußsteinlegung, verschwunden sind die feierlichen Gebräuche des Handwerks, nüchtern und geschäftsmäßig schreitet jetzt ein Bau unter vielen Sorgen und Aerger seiner Vollendung entgegen. Da wirft sich wohl die Frage auf: kann der Architekt unter so ungünstigen äußeren Einflüssen noch freudig und originell schaffen? Und da sage ich: Jawohl. Wir Bauleute haben uns noch ein Stück Idealismus aus der Vergangenheit herübergerettet; die ideale Seite unseres Berufes ist dieselbe geblieben wie vor 1000 Jahren, das, was der Geist erdacht hat, steht verkörpert vor uns und wenn die Alten, die über diesen Bau geschrieben wurden, längst vermodert sind, so

MARCHIVUM

steht das Werk noch. Aus dieser idealen Seite unseres Berufes heraus schöpfen wir neue Kraft zum Schaffen, freudig in der Form und freudig in der Farbe.

Ein jedes Bauwerk soll seine Zweckbestimmung im Innern und Aeußern deutlich erkennen lassen; aber nicht nur das, ein jedes Haus soll sich auch seinen Bewohnern anpassen, es soll individuell sein. Der Bewohner dieses Hauses ist nun unsere Jugend und deswegen müssen alle Räume dem fröhlichen Sinne des Kinderherzens in ihrer inneren Ausstattung entsprechen. Deshalb haben wir unseren Stoff für die dekorative Malerei und Plastik der Sagen- und Märchenwelt, welche dem Kinderherzen am nächsten steht, entnommen. Dies ist die künstlerische Direktive, welche uns geleitet hat. Aber auch die rein praktischen Gesichtspunkte mögen nicht in den Hintergrund gestellt werden. Es war das Bestreben, Licht und Luft wenig möglich im Ueberfluß zu schaffen. Dieser Grundgedanke war maßgebend für die Grundrißanordnung. Ich bin nun gefragt worden, warum hat das Haus so viele Stockwerke erhalten? Auch hierfür waren rein praktische Gesichtspunkte maßgebend. Die Anstalt hat seit ihrem Bestehen, also seit vier Jahrzehnten, fortgesetzt mit Raummangel zu kämpfen gehabt. Jetzt war der Moment gekommen, wo ein eigenes Haus errichtet werden sollte, welches naturgemäß nicht nur dem augenblicklichen Bedürfnis, sondern auch dem endgültigen Bedürfnis genügen mußte. In horizontaler Richtung haben wir das Gebäude so groß wie möglich geschaffen, darüber hinaus würde uns das Großh. Bezirksamt trotz des liebenswürdigsten Entgegenkommens nicht einen qcm. mehr zugelassen haben. Es blieb mithin, um die erforderliche Anzahl von Räumen schaffen zu können, nur eine Ausdehnung in senkrechter Richtung übrig. Der Zweck dürfte erreicht sein, denn das Haus, welches heute mit 850 Schülerinnen bezogen wird, bietet Raum für 1100 Schülerinnen; 5 Unterrichtsräume und ein Sammlungsraum stehen für einen weiteren Ausbau der Anstalt als Reserve noch zur Verfügung.

In konstruktiver Hinsicht mag hervorgehoben werden, daß wir bestrebt waren, durchaus monumental zu bauen. Für die Fassaden an der Rheinstraße wurde ausschließlich Sandstein aus den Ausläufern der Vogesen verwendet, für die Hoffassaden Verblendsteine anstelle des vergänglichen Putzes, für alle Spenglerarbeiten ausschließlich Kupfer und Blei anstelle des Zinkes, für das Dach bester rheinischer Schiefer aus Kaub und für alle Schreinerarbeiten Kiefern- und Pitchepinehlz anstelle der sonst vielfach verwendeten Tanne. Auch die finanzielle Seite dürfte nicht uninteressant sein. Wir hatten beim Beginn des Baues mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten bei der Fundierung zu kämpfen, welche einen unvorhergesehenen Mehraufwand von ca. 27 000 M. verursachten, sodaß wir genötigt waren, den Stadtrat darauf vorzubereiten, daß voraussichtlich mit einer Ueberschreitung der ursprünglichen Bausumme von 587 500 M. um ca. 41 000 M. zu rechnen sein würde. Wenn nun auch die endgültige Abrechnung noch nicht vorliegt, so ist doch schon zu übersehen, daß die angekündigte Ueberschreitung vermieden werden wird und wir mit der ursprünglichen Bausumme einschließlich der Mehrkosten für die schwierige Fundierung auskommen werden. Diese Schule wird alsdann die billigste Mittelschule sein, welche bisher in Mannheim erbaut wurde. Die reine Klasse, d. h. alle Nebenräume in der Klasseneinheit mit eingerechnet, wird ca. 20 000 M. kosten, während die Klasseneinheit der beiden Knabenmittelschulen 23 000 M. bezw. 25 000 M. gekostet hat.

Ich habe mich nun einer Dankespflicht zu entledigen. Zunächst danke ich dem Leiter der Anstalt, Herrn Direktor Hammes, und dem Lehrerkollegium für das Entgegenkommen, mit welchem die zahlreichen kleinen Fragen erledigt wurden, und wenn auch dem einen oder andern Herrn vielleicht der Sammlungsraum noch nicht groß genug ist und die eine oder andere der Damen Anstoß daran nimmt, ihren Unterricht im ausgebauten Dachgeschoß erteilen zu müssen, so glaube ich doch, daß auch in diesem Punkte noch eine allseitige Zufriedenheit erzielt werden wird. Ich danke ferner, und nicht an letzter Stelle, meinen Mitarbeitern, insbesondere Herrn Architekt Schaab und den übrigen Herren des Baubureaus, welche in kurzer Zeit eine gewaltige Arbeit zu leisten hatten und in den letzten Monaten nicht nur am Tage, sondern auch nachts an der Vollendung des Werkes arbeiteten. Ich danke auch den 60 Meistern und den zahlreichen Gesellen für ihre Arbeit und insbesondere dafür, daß jeder Einzelne sich dem gemeinsamen Grundgedanken willig unterordnete, zum Gelingen des Ganzen.

Unser Dank wird in der Hauptsache darin bestehen, daß Lernende und Lehrende in den Räumen, welche wir geschaffen haben, sich wohl fühlen; wenn wir diesen Zweck erreicht haben, dann werden wir reichlich belohnt sein und so schließe ich denn mit diesem Wunsche und übergebe Ihnen, Herr Bürgermeister v. Hollander als Vertreter des Stadtrates als Symbol der Uebergabe den kunstvoll geschmiedeten Schlüssel des Hauses. Möge Glück und Segen über Allen walten, welche durch dieses Tor aus- und eingehen!

Herr Bürgermeister v. Hollander,

welcher hierauf das Wort ergriff, führte einleitend aus, der stolze Bau, der heute seiner Bestimmung übergeben werde, lege ein beredtes Zeugnis ab von der rapiden Entwicklung, den die Höhere Mädchenschule in den letzten Jahren genommen. Die Schülerinnenzahl habe sich von 338 im Jahre 1899 auf mehr als 800 in diesem Jahre vermehrt, in sechs Jahren also um mehr als das Doppelte. Der Bau, dessen Weihe heute gefeiert werde, sei der erste, der unter der gegenwärtigen Leitung des Hochbauamtes projektiert und ausgeführt worden sei. Nun sei er vollendet und vermöge seinen Meister selbst zu loben. Es sei ihm eine angenehme Pflicht, allen Denen, welche ihre ganze Kraft dem in so verhältnismäßig kurzer Zeit errichteten Bau gewidmet hätten, herzlich zu danken, insbesondere Herrn Stadtbaurat Perrey, den bauleitenden Architekten, den Handwerksmeistern und nicht zuletzt den Arbeitern. Indem er Herrn Direktor Hammes diesen Bau namens der Stadtverwaltung übergebe, könne er nichts anderes tun, als mit dem Wunsche zu schließen, daß die Höhere Mädchenschule unter der fürsorgenden Obhut unserer obersten Schulbehörde, deren Vertreter man in Herrn Oberschulrat Waag-Karlsruhe hier begrüßen dürfe, auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen möge. Redner wies dann noch auf die Aufgaben der Mädchenausbildung nach der sittlichen und ästhetischen Seite hin und sprach die Hoffnung aus, daß die Schule ihnen in vollem Maße gerecht werden möchte. Mögen, so schloß er, aus dieser Schule recht viele Mädchen hervorgehen, die wir dereinst mit Stolz bezeichnen dürfen als echte deutsche Frauen. Das walte Gott!

Herr Direktor Hammes,

welcher sodann mit einer formvollendeten Ansprache den Schulhausneubau als Anstaltsleiter übernahm, beschäftigte sich einleitend ebenfalls mit der Entwicklung der Schule in den letzten Jahren. Am heutigen Tage sei jedes Herz von wahrer Freude erfüllt, stehe man doch am Ziel seiner sehnlichsten Wünsche. Die Stadt habe sich ein neues Denkmal in diesem Bau gesetzt, von dem man zuversichtlich hoffe, daß er noch nach Jahrhunderten davon Zeugnis ablegen wird von der Opferwilligkeit dieses Gemeinwesens, wenn es gilt, das Unterrichtswesen zu fördern und von der Tatsache, daß hier auch idealen Bestrebungen verständnisvolles Entgegenkommen gewährt wird. Derjenige, der die Notlage kannte, die den Schulbetrieb in den alten Räumen in den letzten Jahren hemmte, könne die Freude aller am heutigen Tage darüber vollständig mitfühlen, daß diese Zeit ein Ende erreicht habe. Redner sprach hierauf der Stadt mit ihrem Oberhaupte, dem Stadtrat und den Stadtverordneten, die mit offener Hand die reichlichen Mittel bewilligt hätten, den herzlichsten Dank für den prächtigen Bau aus, ferner den Meistern, die den Bau erdacht und zu Ende geführt haben. Ihrem künstlerischen Sinne habe man es zu verdanken, daß neben der Zweckmäßigkeit, die die Hauptsache in einem Schulhause allezeit sein und bleiben werde, auch das künstlerische Moment zu seiner Geltung gekommen sei. Als eine gute Vorbedeutung dürfe man die Tatsache ansehen, daß von Beginn des Baues bis zur Vollendung keinerlei Unfall sich ereignet habe. Eine Quelle von Schaffensfreudigkeit und Arbeitslust solle dieses Haus werden, in dem ein Geschlecht herangezogen werde gesund an Körper und Geist, fähig, sich für alles Schöne und Große und Gute zu begeistern, beseelt von Liebe zu unserem schönen Vaterlande. Redner warf dann ebenfalls einen Rückblick auf die Entwickelung der Anstalt seit ihrer Gründung, besprach die allgemeinen Ziele des Mädchenschulwesens und schloß mit dem Wunsche, daß das neue Haus allezeit eine Pflegestätte wahrer Geistes- und Herzensbildung sein möge, damit aus ihm Frauen hervorgingen, die die Freude und der Stolz der Familie, der Schule, der Stadt und des ganzen Landes wären, erfüllt und durchdrungen von wahrer Vornehmheit und ernstem deutschen Denken, begeistert und opferwillig für unser herrliches Vaterland. Möge, so schloß der Redner seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen, über Allen, die durch die Pforte des neuen Hauses ein- und ausgehen, allezeit reichlich der Segen walten, der von oben kommt.

Herr Oberschulrat Waag

sprach im Namen der Unterrichtsverwaltung seine herzlichsten Glückwünsche zu dem schönen Bau aus und knüpfte daran den Wunsch, daß die Erziehung, die der weiblichen Jugend in dem neuen Heim zuteil werde, zugleich eine praktische und ideale sein möge.

Nach diesen Ansprachen nahm ein von Frau L. Bynge gedichtetes, äußerst gehaltvolles Festspiel seinen Anfang, das durchweg von Schülerinnen aller Altersklassen aufgeführt wurde. Der erste Teil behandelte das Gründungsjahr 1863, der zweite die Einweihung des neuen Hauses. Die Verse wurden von den Mitwirkenden sehr ausdrucksvoll gesprochen. Die Hauptpartie der Kultur hatte die Schülerin Maria Rödel inne. Der Choral „Lobe den Herrn, o meine Seele", gesungen von dem Schülerinnenchor, beschloß gegen ¾12 Uhr die schöne Feier, an die sich eine eingehende Besichtigung des Gebäudes unter Führung der Herren Stadtbaurat Perrey und Architekt Schaab schloß.

---

* **Kranzniederlegung am Sarge Schillers.** Die Stadt Mannheim wird zum 9. Mai einen Kranz am Sarge Schillers in Weimar niederlegen lassen. Der Kranz wurde im Auftrag des Stadtrats von der Firma M. Kocher, B 1, 7a angefertigt und ist in deren Schaufenster bis morgen Donnerstag Nachmittag ausgestellt.

W. Landau, 3. Mai. (Telegr.) Aus dem hiesigen Gefängnis brachen der Kaufmann Sitzinger aus Rheinzabern sowie der Tagner Haßler aus Göllheim aus, die mehrjährige Kerkerstrafen zu verbüßen hatten. Beide entkamen.

Polizeibericht vom 3. Mai.

Unfälle. Ein Brauereiarbeiter aus Schriesheim wurde gestern nachmittag bei der Friedrichsbrücke von einem bei den Rennen durchgegangenen Offizierspferd umgeworfen und leicht verletzt. Das Pferd konnte bald darauf angehalten und seinem Eigentümer zurückgebracht werden.

Angefahren an einen Handwagen ist aus Fahrlässigkeit gestern mittag am Meßplatz ein hiesiger Milchhändler mit seiner einspännigen Milchkutsche. Der Führer des Handwagens wurde zu Boden geschleudert und an der linken Hand und dem Kopfe verletzt.

In der Nähe des Friedhofs wurde gestern nachmittag auf der Feudenheimerstraße ein lediger Photograph von hier, welcher mit seinem Fahrrad gegen Feudenheim fuhr, von einem ihm in rasendem Tempo entgegenkommenden, noch unbekannten Radfahrer umgerannt und erheblich verletzt.

Die eingeleitete Untersuchung bezgl. der im gestrigen Polizeibericht erwähnten vorsätzlichen Körperverletzung z. N. eines Glasers, dem in einer Glaserei in F 2 nach seiner Angabe von einem Mitarbeiter in seinen Vesperwein Salmiakgeist gegossen wurde, hat ergeben, daß der Verletzte in betrunkenem Zustande den Salmiakgeist selbst seinem Weine zugesetzt hat. Der Anzeiger wird sich wegen falscher Anschuldigung seines Nebenarbeiters zu verantworten haben.

Verhaftet wurden 15 Personen, darunter ein Gipser von Mühlhausen wegen Zuhälterei und ein Fahrradhändler von hier wegen Diebstahls und Hehlerei, sowie ein verh. Küfer von hier wegen erschwerten Diebstahls.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Bei der 1. Immatrikulation für das Sommersemester 1905 an der Freiburger Universität schrieben sich 383 Studierende ein, 3 in der theol., 206 in der rechts- und staatsw., 82 in der medizin., 92 in der philosoph. Fakultät. Von den neuimmatrikulierten 6 Frauen studieren 4 Medizin und 2 Naturwissenschaften.

Vom Röntgenkongreß. Die Teilnehmer des Röntgenkongresses vereinigten sich gestern Abend nach den arbeitsreichen Tagen zu einem Festmahl. Der Vorsitzende Prof. Eberlein hieß die Gäste herzlich willkommen. Generalarzt Stechow-Hannover brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf der Ausschuß folgendes Telegramm an den Kaiser sandte: „Eurer kaiserlichen Majestät haben soeben die zum Röntgenkongreß in Berlin versammelten Teilnehmer eine begeisterte Huldigung dargebracht durch ein brausendes Hoch auf den Schirmherrn und Beschützer aller wissenschaftlichen Bestrebungen!"

Eine Wolzogen-Oper. Im Berliner Thalia-Theater wurde Montag Abend die von Freiherrn v. Wolzogen ins Leben gerufene Lustspiel-Oper mit starkem äußerem Erfolge eröffnet. Für den reichen Beifall, den ihm das Publikum spendete, dankte Wolzogen in kurzer Rede, in der er sein Unternehmen einen Versuch nannte, der nur glücken könne, wenn das Publikum ihn unterstütze.

Der Pariser Chirurg Poquelin ist gestern gestorben.

Paderewskis Erkrankung. Nach einem ärztlichen Gutachten ist der Klaviervirtuose Paderewski vollständig nervenkrank und bedarf für einige Zeit der Ruhe. Paderewski befindet sich jedoch auf dem Wege der Besserung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Karlsruhe, 3. Mai. In Kuhbach (Amt Lahr) ist lt. „Bad. Presse" ein Mann an Genickstarre erkrankt.

* Baden-Baden, 2. Mai. Gestern abend fand hier eine gemeinsame außerordentliche Generalversammlung des „Nationalliberalen Vereins" und des „Jungliberalen Vereins" statt. Eröffnet wurde die Versammlung vom Vorsitzenden des „Nationalliberalen Vereins", Ernst Kölblin, der bekannt gab, daß der einzige Punkt der Beratungen die Gemeindewahlen bildeten. Der Redner verbreitete sich über die Verhandlungen, die bezüglich eines Kompromisses mit dem „Freisinnigen Verein" gepflogen wurden, und die bekanntlich insofern erfolglos blieben, als der „Freisinnige Verein" in seiner Generalversammlung ein Kompromiß ablehnte. An den Bericht des Vorsitzenden knüpfte sich eine Debatte. Sämtliche Redner äußerten sich dahin, daß der Nationalliberalen Partei durch die Gründung der unter parteiloser Flagge segelnden Bürgervereinigung, insbesondere aber durch die Haltung des Zentrums, ein Kampf bei den Wahlen aufgezwungen wurde, und daß dieser Kampf auch durchgeführt werden müsse. Zum Schluß wurde lt. „B. T." folgende Resolution zur Annahme vorgeschlagen: „Der Nationalliberale Verein" und der „Jungliberale Verein" beschließen, den ihnen aufgezwungenen Kampf bei den kommenden Gemeindewahlen aufzunehmen; ihr Bestreben wird und muß dahin zielen, dem Bürgertum eine ausschlaggebende Mehrheit in den städtischen Kollegien zu wahren." Die Annahme der Resolution erfolgte einstimmig.

* Mainz, 3. Mai. Vor der Strafkammer sollte sich heute der Redakteur der „Mainzer Volkszeitung", der Landtagsabgeordnete Adelung wegen Veröffentlichung der Kretschmannbriefe verantworten. Der Angeklagte bat um Vertagung, da er beweisen wolle, daß nur eine Verwechslung der Truppenteile vorliege. Die Tatsache sei wahr, daß durch deutsche Truppen in Sens geplündert worden sei, nur nicht durch hessische, sondern durch andere Kontingenttruppen. Das Gericht vertagte lt. „Frkft. Ztg." die Sache auf unbestimmte Zeit.

* München, 3. Mai. Prinzessin Rupprecht von Bayern wurde heute früh von einem Prinzen entbunden.

* Berlin, 3. Mai. Der Kaiser machte, wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, dem Reichskanzler Grafen v. Bülow zu seinem heutigen Geburtstag eine Standuhr in Goldbronze mit seinem Reliefportrait zum Geschenk.

* Berlin, 3. Mai. Die preußischen Bergbauvereine haben heute hier eine Versammlung abgehalten, um zu dem im preußischen Abgeordnetenhause vorliegenden Antrage Gamp Stellung zu nehmen, der die vorläufige Sperrung der Bergbaufreiheit für Steinsalz und Kohle auf 5 Jahre mit rückwirkender Kraft vom 31. März ds. Jrs. bezweckt. Das Ergebnis der Verhandlungen war die Annahme folgender Resolution:

„Die heute in Berlin versammelten Bergbauvereine halten den Antrag Gamp für einen unrechtlichen Eingriff in die Bergfreiheit und die bisherige Rechtsordnung im Bergbau, dem in Gestalt der Bergbaufreiheit an erster Stelle das Emporblühen unseres heimischen Gewerbefleißes zu verdanken ist. Wir erkennen an, daß die Bestimmungen des bestehenden Berggesetzes über Muten und Verleihen u. s. w. verbesserungsbedürftig sind und eine Aenderung auf gesetzlichem Wege erheischen. Wir erwarten deshalb, daß die kgl. Staatsregierung alsbald dem Landtag der Monarchie anstatt des Antrages Gamp Gesetzesvorschläge unterbreitet, die die berechtigten Beschwerden beheben, ohne die Rechtssicherheit und damit die Erwerbsrechte auf das Schwerste zu gefährden, wie das durch den Antrag Gamp geschehe."

* Berlin, 3. Mai. Amtliche Erhebungen über die Vergiftungen in der Alicekochschule in Darmstadt haben zu einem überraschenden Resultat geführt. Man erinnert sich noch, daß im Januar 1904 verschiedene Vergiftungen infolge des Genusses eines aus Konservebohnen bereiteten Salates vorgekommen sind. Man nahm damals an, daß die Vergiftungen von sogen. Fleischgift herrührten. Die Untersuchung hat aber jetzt lt. „Frkft. Ztg." ergeben, daß in Gemüsekonserven auch bei Luftabschluß Spaltpilze sich zu entwickeln vermögen, deren Stoffwechselprodukte die menschliche Gesundheit in ähnlicher Weise zu schädigen geeignet sind. Es liegt der Verdacht vor, daß durch Bespritzung oder Begießung von Pflanzen mit jauchehaltiger Flüssigkeit sich die Gifte bilden, in die Pflanzen gelangen und auf ihnen, unbeschadet ihrer Lebensfähigkeit eintrocknen. Ein gemeinsamer Erlaß des Kultus- und des Landwirtschaftsministers an den Polizeipräsidenten von Berlin, und die Regierungspräsidenten rät deshalb zur Vorsicht bei der Anwendung von Jauche bei Gemüse und weist auf die Gefahr hin, die der menschlichen Gesundheit droht, sobald Jauche unmittelbar mit den oberirdischen Pflanzenteilen in Berührung kommt. Auch andere, durch Spaltpilze hervorgerufene Krankheiten, wie Typhus- und Ruhr, können so verbreitet werden.

* Petersburg, 3. Mai. (Petersb. Tel.-Ag.) Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Toleranzerlasses beauftragte der Kaiser den neuernannten Generalgouverneur von Moskau, General Koslow, telegraphisch, von der Kapelle der Altgläubigen die Siegel zu entfernen und diesen loyalen Untertanen als ein neues Zeichen seines monarchischen Vertrauens ungehinderten Gottesdienst zu gestatten.

Der Königsberger Hochverratsprozeß vor dem Reichsgericht.

(Siehe Artikel! D. Red.)

Leipzig, 3. Mai. Das Reichsgericht verhandelte heute Vormittag über die Revision des Königsberger Hochverratsprozesses. Reichsanwalt Treutlein-Nördes vertrat in eingehender Rede die Ansicht, daß Rußland dem Deutschen Reich die Gegenseitigkeit verbürge. Die Rechtsanwälte Heinemann, Liebknecht und Haase traten diesen Ausführungen entgegen.

* Leipzig, 3. Mai. Die weitere Revisionsverhandlung des Königsberger Hochverratsprozesses und die Urteilsfällung wurde auf Samstag den 6. Mai vertagt.

Die Mittelmeerreise des Kaisers.

* Venedig, 3. Mai. Heute Morgen besuchten der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen und dem Gefolge die hiesige VI. internationale Kunstausstellung.

* Venedig, 3. Mai. Das Kaiserpaar stattete heute der Prinzessin Laetitia, Herzogin von Aosta einen Besuch ab.

Gährung in Rußland.

* Moskau, 3. Mai. Gestern Abend begann eine große Volksmenge auf dem Petrowskyboulevard ein Restaurant zu zerstören, in dem sich ein Revieraufseher, der einen Schlag ins Gesicht erhalten hatte, zurückgezogen hatte. Die Menge schlug die Fenster ein und hob die Türen aus. Die Gäste ergriffen die Flucht. Berittene Gendarmen stellten die Ordnung wieder her.

Der Krieg.

* Petersburg, 3. Mai. (Petersb. Tel.-Ag.) Gestern besichtigte der Kaiser in Zarskoje Sselo die bei der Garde-Kavallerie formierten vier berittenen Maschinengewehrkompagnien, die für die Kosaken-Regimenter auf dem Kriegsschauplatz bestimmt sind.

* London, 3. Mai. Wie die „Morning Post" aus Washington erfährt, hat die britische Regierung an China eine Note gleichen Inhalts gerichtet wie die Vereinigten Staaten, in der die Notwendigkeit der strikten Neutralität Chinas betont wird. China dürfe weder den in dem Hafen von Schanghai befindlichen russischen Schiffen gestatten, in See zu gehen, noch zugeben, daß die Russen sich des chinesischen Gebietes als Operationsbasis bedienen. In diplomatischen Kreisen glaubt man Grund zu der Annahme zu haben, daß die russischen Schiffe in Schanghai entweichen werden, wenn China sie nicht mit Gewalt daran verhindert.

* Paris, 3. Mai. (Agence Havas.) Der Sekretär der japanischen Gesandtschaft begab sich Montag in das Ministerium des Auswärtigen und fragte dort, ob die französische Regierung Kenntnis davon habe, daß die Schiffe des russischen Geschwaders sich immer noch in territorialen französischen Gewässern befinden. Der Sekretär erhielt die Antwort, man glaube zu wissen, daß die russischen Schiffe die französischen Gewässer verlassen haben.

* London, 3. Mai. (Daily Agence Kobe.) Die Russen sollen den englischen Dampfer „Planet Venus" weggenommen haben.

* Tokio, 3. Mai. Die Arbeiten zur Hebung der bei Port Arthur und Aschemulpo gesunkenen russischen Schiffe nehmen einen guten Fortgang.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby, Hemeletyk & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Die Umsätze während der Woche belaufen sich auf 42 400 B. Ja amerikanischen Sorten wurde diese Woche blos ein mäßiger Umsatz erzielt. Preise 12 P. billiger. Von brasilianischer gilt das gleiche. Auch ägyptische waren blos mäßig gefragt. Quotierungen für fair to fulli good f fain brown ein 16tel d niedriger. Ostindische andauernd vernachlässigt. Broach und Tinnivelly ⅛, andere Qualitäten ein 16tel d billiger. Seit unserem letzten Berichte war unser Markt anläßlich der Osterfeiertage während vier Tage geschlossen. Die Situation ist augenblicklich sehr ungewiß und der Markt fuhr fort in Abwesenheit von Unterstützung eine abwärtsbewegende Tendenz einzuschlagen. Gestern Nachmittag entwickelte jedoch der Markt größere Festigkeit anläßlich der geradezu ausgezeichneten Industrielage in Manchester und großer Kaufordres von Amerika. Nach dem großen Abschlage, den wir gehabt haben, glaubt man, daß eine Reaktion nach oben ganz natürlich wäre; dies würde jedoch ein anspornendes Moment erfordern, wie z. B. ungünstiges Wetter etc. Wenige Leute sehen augenblicklich einem bedeutenden Aufschlage entgegen. In Manchester wird das Geschäft erst nächste Woche voll aufgenommen werden, doch schreiben uns unsere Korrespondenten, daß eine sehr gute Nachfrage aus Indien und China für alle Gattungen von Waren anhält, daß Preise sehr fest sind und daß ein hübsches Geschäft in Garnen zu verzeichnen ist. Die letzten Erntenachrichten sind sehr widersprechend und spricht man von einer größeren Arealreduktion als vor wenigen Tagen.

Vom Londoner Metallmarkt.

(Bericht von Brandeis, Goldschmidt u. Co.)

Kupfer: Nach den Feiertagen eröffnete der Markt sehr flau. Liquidationsverkäufe zusammen mit Blanko-Verkäufen von Standard bewirkten einen Fall von etwa 20/— per Tonne und auf diesem niedrigen Niveau bewegte sich der Verkehr während der ganzen Woche. Konsumenten kaufen mäßige Quantitäten, hauptsächlich für April und Mai Lieferung, während spätere Lieferungen weniger begehrt sind. Preise für raffinierte Sorten haben sich indessen verhältnismäßig gut gehalten. Wir notieren: Standard Kupfer prompt Lstr. 65,15—66, Standard Kupfer per drei Monate Lstr. 65.17.6—66.2.6, Englisch Tough je nach Marke Lstr. 69.10—70, Englisch Best Selected Lstr. 70.10—71, Amer. und Engl. Electro Cathodes Lstr. 69.15—70, Amer. und Engl. Electro Ingots, Cakes und Wirebars Lstr. 70—70.5.

Kupfersulphat: Wenig begehrt vom Konsum, aber etwas lebhafter im Zwischenhandel.

Zinn: Hatte ruhige und im Ganzen rückgängige Märkte. Das Disagio auf 3 Monate ist auf etwa Lstr. 4 zurückgegangen und ist überhaupt in allen Positionen billiger geworden. Zu Amerika war das Geschäft etwas lebhafter und die Vorräte daselbst sind etwas erleichtert, während gleichzeitig hier etwas mehr prompte Ware auf den Markt gekommen ist. Wir schließen: Straits Zinn prompt Lstr. 138.10—138.15, Straits Zinn per drei Monate Lstr. 134.5 bis 134.10, Australzinn Lstr. 130.10—140, Englisch Lamm Zinn Lstr. 138—138.10.

Antimon: Lstr. 35.

Zink: Besser Lstr. 23.15.

Blei: War flau und niedriger Lstr. 12.12.6 und schließt aber fester dazu.

Nickel: Lstr. 165.

Aluminium: Pfd. 146.

Quecksilber: Lstr. 7.7.6 (5/— niedriger).

Silber: 26 3/16.

Roheisen: Standard 47/—, Cleveland 52/—.

Die Generalversammlung der Rhein- und Seeschiffahrts-Akt.-Ges. Köln beschloß die Vereinigung mit der Kölnischen Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft und den Ankauf des Rhederei-Geschäfts Thomas Stenz und von Meeteren in Mainz. Ein Aktionär bemängelte die Abschreibungen und den Erneuerungsfonds als unzureichend sowie den Mangel genauer Grundlagen für die Beurteilung der geplanten Erwerbungen. Der Vorstand sprach gegen den ersteren Einwand, der Vorsitzende führte aus, die Unterbreitung der Einzelheiten an die Aktionäre sei unmöglich, dafür sei der Aufsichtsrat da. Der kritisierende Aktionär enthielt sich der Abstimmung. Der Vorsitzende erklärte weiter, er hoffe, daß nun die Geschäfte den Flug nach oben nehmen würden, denn das Bedürfnis sei allgemein, Ordnung zu schaffen zwischen den sich bekämpfenden Rhedereien auf dem Rhein. Neugewählt wurden in den Aufsichtsrat Leroh von Recklinghausen-Köln, Stenz und Thomas-Mainz.

Deutsche Reichsbank-Ausweis vom 29. April, 1905.

		(Mill. Mk.) gegen die Vorwoche.
Aktiva:		
Metall-Bestand	1 053 862 000 —	14 876 000
Reichs-Kassen-Scheine	27 625 000 +	49 000
Noten anderer Banken	7 203 000 —	24 167 000
Wechselbestand	908 177 000 +	191 967 000
Lombarddarlehen	83 439 000 +	31 280 000
Effektenbestand	121 487 000 —	125 989 000
Sonstige Aktiva	111 607 000 +	39 035 000
Passiva:		
Grundkapital	180 000 000	unverändert
Reservefonds	64 814 000	unverändert
Notenumlauf	1 849 085 000 +	39 895 000
Depositen	701 228 000 —	13 204 000
Sonstige Passiva	13 273 000 +	551 000

Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Noten-Reserve von Mk. 209,605,000 gegen eine Notenreserve, von Mk. 286,501,000 am 22. April und eine steuerfreie Noten-Reserve von Mk. 10 888,000 am 30. April 1904.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat April abgerechnet Mk. 3 159 280 800.

Vereinigung süddeutscher Malzfabriken. Wie der „Allgemeine Anzeiger für Brauereien, Mälzereien und Hopfenbau in Mannheim" meldet, ist am Montag, 1. Mai, daselbst eine Vereinigung süddeutscher Malzfabriken gegründet worden. Zuvor war, wie bereits von uns berichtet, nur eine Vereinigung südwestdeutscher Malzfabrikanten zur Wahrung gemeinsamer Interessen beabsichtigt gewesen, der sich aber eine größere Anzahl Interessenten aus dem rechtsrheinischen Bayern und aus Württemberg angeschlossen haben, da deren Gesamtinteressen infolge der für die Malzindustrie ungünstigen Handelsverträge die gleichen sind. Es soll durch den Verband in erster Linie dahin gewirkt werden, daß der Gerstenbau in Süddeutschland qualitativ gehoben und auch nach der Ernte durch entsprechenden Deusch und Lagerung auf die Erzielung einer guten Braugerste hingewirkt werden. Ferner soll durch Angliederung weiterer Verbände versucht werden, einen deutschen Mälzerbund — ähnlich dem deutschen Brauerbund — zu gründen. Der Vereinigung sind schon zahlreiche Mitglieder, darunter auch eine größere Anzahl Brauereien, beigetreten.

Von der Frankfurter Börse. Von Preußischen Bodenkreditaktien, Berlin, gelangen die 4proz. Hypothekarischen Pfandbriefe Serie 22 und 3¾proz. Hypothekarische Pfandbriefe Serie 23 zur Notierung. M. 300 000 Würzburger Volksbankaktien und 5 Millionen 3½proz. Schuldverschreibungen der Stadt Wiesbaden von 1903 sind vom 4. Mai neben den bisher notierten lieferbar. Für Aktien der Mechanischen Trikotweberei Kaiser & Lutz-Bättigheim stellte sich der gestrige Kurs erstmals auf 127,50, heute auf 128. 5proz. Eisenbahngeldanleihe Sao Paulo gelangen von morgen ab zur Notierung.

Eine internationale Verkehrsausstellung in Berlin. Dem Aeltesten-Kollegium ist von privater Seite ein Projekt für eine in Berlin im Jahre 1910 abzuhaltende internationale Verkehrsausstellung unterbreitet worden, die sich auf alle Einrichtungen des modernen Verkehrswesens erstrecken soll. Die Aeltesten beschlossen, zunächst das erwähnte Projekt der Reichsregierung zur weiteren Prüfung zu überreichen, und werden später auf die Angelegenheit mitwirkend zurückkommen.

Telegramme.

* **Frankfurt a. M.**, 3. Mai. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Consol. Alkaliwerke Westeregeln wurde die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Dieselbe ergibt einen Bruttogewinn von M. 3 172 862,85 (i. V. M. 3 251 166,94), aus welchem nach Abschreibungen von Mark 1 252 559,42 (i. V. M. 1 090 122,67) die Zahlung einer Dividende von 15 pCt. auf die Stammaktien der auf den 29. Mai d. J. einzuberufenden Generalversammlung vorgeschlagen werden soll.

* **Köln**, 3. Mai. In der gestern stattgehabten Aufsichtsratssitzung der rheinisch-westfälischen Sprengstoffaktiengesellschaft wurde beschlossen, der am 9. Juli in Köln stattfindenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 13 pCt. vorzuschlagen. Die Aussichten für das laufende Jahr werden als gute bezeichnet.

* **Köln**, 3. Mai. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken wurde beschlossen, der am 25. Mai in Berlin stattfindenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 16 pCt. vorzuschlagen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als gute bezeichnet.

Mannheimer Effektenbörse

vom 3. Mai. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war ziemlich belebt. Umsätze erfolgten in Pfälz. Preßhefen- und Spritfabrik-Aktien zu 150,50 Proz., Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien zu 101 Proz. und in Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik-Aktien zu 128,25 Proz. Sonstige Notierungen: Oberrhein. Bank 108,30 G., Bad. Eichbaum 164 G., Mannheimer Lagerhaus-Aktien 98 G., Bad. Rück- und Mitversicherungs-Aktien 320 G., Mannheimer Versicherungs-Aktien 563 B., Kostheimer Cellulose-Aktien 210 G. und Zellstoffabrik Waldhof 318 G. 320 B.

Obligationen.

Pfandbriefe.			
4% Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	100.80 bz	4½% Bad. A.-G. f. Rhschiff. u. Seetransport	102.— G
3½ „ „ „ alte M.	97.— bz	4½% Bad. Anilin- u. Sodafr.	105.50 G
3½ „ „ „ unk. 1904	97.20 bz	4% Kleinlein, Heidlbg. M.	101.50 G
3½ „ „ Kommunal	98.— bz	5% Bürgl. Brauhaus, Bonn	102.50 G
Städte-Anleihen.		4½% Speyerer Bauhaus Akt.-Ges. in Speyer	101.50 G
3½ Freiburg i. B.	98.30 G	4½% Oberrh. Elektrizität	98.— B
3½% Hdlbg. v. J. 1903	90.— G	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Eisenb.	101.25 G
4% Karlsruhe v. J. 1896	90.30 G	4½% Ruß. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	102.50 G
3½% Lahr v. J. 1902	98.50 G	4% Herrenmühle Genf	99.50 B
4% Ludwigshafen v. 1900	100.— G	4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	103.25 G
4½% Ludwigshafen	100.50 G	4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	102.25 G
4% „	100.— G	4½ Speyerer Ziegelwerke	102.80 G
3½% „	98.50 B	4½% Südd. Drahtindustr. Waldhof-Mannheim	101.25 G
3% Mannh. Oblig. 1901	101.50 G	4½ Verein chem. Fabriken	102.— G
4% „ „ 1900	100.50 G	4½ Zellstoffabr Waldhof	105.— G
4½ „ „ 1885	99.— G		
3½ „ „ 1895	99.— G		
3½ „ „ 1898	99.— G		
3½% „ „ 1904	99.— G		
3½% Pirmasenser	98.— G		
Industrie-Obligation.			
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%.	103.— G		

Aktien.

Banken	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	129.—
Cred. u. Depb., Stckr.	—.—	—.—
Gewbl. Speyer 50% E	—.—	130.50
Oberrhein. Bank	—.—	108.30
Pfälz. Bank	204.50	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	203.—
Pf. Sp.- u. Cdb. Land.	—.—	135.—
Rhein. Creditbank	—.—	144.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	205.50
Südd. Bank	—.—	110.—
Eisenbahnen		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	234.50
„ Maxbahn	—.—	148.—
„ Nordbahn	—.—	140.—
Heilbr. Straßenbahn	—.—	80.—
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	1.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	465.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	167.—
Verein chem. Fabriken	332.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	134.90
Wst. A.-G. Stamm	283.—	—.—
„ „ Vorzug	—.—	168.—
Brauereien		
Bad. Brauerei	129.—	128.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	30.50
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	255.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	164.—
Gebr. Rühl, Worms	104.—	—.—
Ganters Br., Freiburg	—.—	112.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	200.—
Homb. Meiserschmitt	—.—	80.—
Ludwigshaf. Brauerei	—.—	251.50
Mannh. Aktienbr.	145.—	145.—
Pfalzbr. Geisel Mahr	65.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	252.—

	Brief	Geld
Br. Schroedl, Heidelbg.	—.—	205.—
„ Schwartz, Speyer	—.—	134.—
„ Ritter, Schwetz.	80.—	—.—
„ G. Welz, Speyer	102.—	—.—
„ J. Storch, S. „	—.—	106.50
„ Werger, Worms	104.50	—.—
Worms, Br. v. Oertge	—.—	108.—
Pfälz. Preßh. u. Spfbr.	—.—	150.50
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. Rhsch. Seetr.	95.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	88.—	—.—
„ Lagerhaus	—.—	98.—
Bad. Rück- u. Mitversi.	—.—	320.—
„ Assecuranz	—.—	1290.—
Continental. Versi.	395.—	480.—
Mannh. Versicherung	563.—	—.—
Oberrh. Versi.-Ges.	530.—	700.—
Württ. Transp.-Versi.	—.—	675.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	114.—	115.—
Dingler'sche Mschfbr.	—.—	104.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	100.—	—.—
Eltlinger Spinnerei	97.—	—.—
Hüttenk. Spinnerei	102.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	240.—
Kölnerfbr. Haid u. Neu	—.—	261.—
KostH. Cell.- u. Papierf.	—.—	210.—
Mannh. Gum. u. Kab.	—.—	101.—
Nähfbr. Badenia	—.—	198.—
Pfälz. Näh. u. Fahr. F.	—.—	128.25
Portl.-Cement Heidlb.	—.—	136.50
Verein Freih. Ziegelw.	—.—	158.—
„ Speyer. „	74.—	—.—
Zellstoff. Waldhof	320.—	318.—
Zuckerf. Waghäusel	119.—	—.—
Zuckerraff. Mannh.	159.—	159.—

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt, 3. Mai. Während gestern eine wesentliche Erholung eingetreten ist, war die heutige Börse bei ruhigem Verkehr teilweise leicht abgeschwächt. Eisen- und Kohlenwerte, welche auf Verstaatlichungsgerüchte in den letzten Tagen eine Steigerung erfuhren, lagen schwächer. Bahnen ruhig und behauptet. Größere Käufe vollzogen sich in Bahnen. Meridionalbahn und Mittelmeerbahn auf italienische Käufe besonders belebt. Auch österreichische Bahnen höher. Schiffahrt behauptet. Inländische Fonds fester; von ausländischen Argentinier und Türken belebter. Industriewerte zeigten wenig veränderte Kurse. In weiteren Verkäufe Tendenz behauptet. Harpener auf Rückkäufe bis 217,90 anziehend. Die Stimmung blieb bis zum Schluß ruhig und fest.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 3 Prozent.

Wechsel.

		1.	3.			1.	3.
Amsterdam	kurz	169.90	169.57	Paris	kurz	81.475	81.425
Belgien	„	81.30	81.28½	Schweiz. Plätze	„	81.30	81.25
Italien	„	81.43	81.3	Wien	„	85.20	85.25
London	„	20.480	20.477	Napoleonsd'or		16.23	16.—
„	lang	—.—	—.—	Privat-Diskont		2 5/16	2¼ %

Staatspapiere. A. Deutsche.

	1.	3.		1.	3.
3½ Dsch. Reichsanl	101.50	101.55	Tamaulipas	51.10	50.75
3 „ „ „	90.30	90.60	Bulgaren	96.—	96.30
3½ pr. konf. St.-Anl	101.50	101.50	1 8/19 Griechen 189	48.10	—.—
4 „ „ „	90.30	90.50	Italien. Rente	106.25	—.—
4 bad. St.-A. „	103.90	103.75	4½ Oest. Silberr.	101.05	101.15
3½ bad. St.-Obl. fl	99.90	99.50	4½ „ Papierr.	101.05	— —
3½ „ „ M.	100.—	100.—	Oesterr. Golde.	101.60	101.85
3½ „ „ 00 „	100.30	—.—	3 Portg. Serie I	67.20	67.20
4 bayer. G.-B.-A.	101.40	101.45	3 dto. III	67.10	67.30
3½ do. u. Allg.-A.	100.40	100.40	4½ do. neue 1905	94.55	—.—
3 „ „ „	89.95	90.20	4 Russen von 1880	88.10	88.10
4 Hessen	104.20	104.15	4 span. ausl. Rente	91.—	91.—
3 Hessen	87.60	87.75	4 Türken v. 1903	89.05	88.50
3 Sachsen	88.75	88.70	4 Türken unif.	88.40	88.40
3½ Mh. Stadt-A. 05	—.—	—.—	4 Ungar. Goldrente	99.60	99.80
B. Ausländische.			4 „ Kronenrente	98.75	98.40
5 Ag. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	**Verzinsl. Lose.**		
4½ Chinesen 1898	95.90	96.25	1 Oest. Lose v. 1860	160.70	160.75
4 Egypter unifizirte	—.—	107.—	Türkische Lose	135.60	136.—
5 Mexikaner äuß.	—.—	—.—			
4 „ inn.	84.90	84.75			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	118.—	121.—	Elektr.-Ges. Schuckert	137.80	137.40
Eichbaum Mannh.	163.—	165.—	Allg. E.-G. Siemens	187.80	188.20
Mh. Akt.-Brauerei	144.—	144.—	Ver. Kunstseide	523.—	523.—
Parkakt. Zweibr.	122.—	121.60	Lederw. St. Ingbert	66.—	66.—
Welh z. S. Speyer	101.—	101.—	Spichar	105.80	105.70
Cementw. Heidelb.	136.—	137.50	Walzmühle Ludw.	177.—	177.—
Cementf. Karlstadt	121.50	124.50	Fahrradw. Kleyer	280.—	282.—
Bad. Anilinfabrik	464.—	462.—	Masch. Arm. Klein	92.—	92.—
Ch. Fbr. Griesheim	275.50	275.50	Maschinenf. Baden.	200.—	199.80
Höchster Farbwerk	391.50	391.50	Dürrkopp	449.40	449.70
Vereinchem. Fabrik	329.80	329.—	Maschinf. Grittner	212.75	211.80
Chem. Werke Albert	339.—	340.20	Schnellprf. Frkthl.	184.50	187.40
Accumul.-F. Hagen	222.—	222.50	Oelfabrik-Aktien	134.70	134.30
Acc. Böse, Berlin	89.70	89.7	Seilindustrie Wolff	116.50	116.50
Allg. Elek.-Gesellsch	298.—	299.60	Zellstoff Waldhof	316.—	320.25
Lahmeyer	148.80	147.—			

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	101.10	101.10	4% Pr. Pfdb. unk. 14	103.—	103.—
4% F. R. B. Pfdbr. 06	100.40	100.40	3½ „ „ „ 12	100.—	100.—
4% „ 1910	101.80	101.60	3½ „ „ „ 14	100.75	100.75
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	109.—	101.90	4½ „ „ „ 08	95.30	95.30
3½% „ „ „	99.40	99.40	3½ „ „ „ 12	97.—	97.—
3½% Pr. Bod.-Cr.	95.60	95.60	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Kleinb. b. 04	96.10	96.10
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	101.20	101.20	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	100.—	100.—
4% „ „ 99 unk. 09	103.10	103.10	4% Rh. H. B. Pfb. 02	100.75	100.80
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	103.70	103.70	4% „ „ „ 1907	101.50	101.50
4% „ Pfdbr. v. 03 unk. 12	104.20	104.20	4% „ „ „ 1912	103.—	103.—
3½ „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	96.40	96.40	3½ „ „ „ alte	97.—	97.—
3½ „ Pfd. 93/06	96.50	96.50	3½ „ „ „ 1904	97.50	97.20
4% „ Com.-Obl. v. 01, unl 10	104.50	104.50	3½ „ „ „ 1914	98.—	98.—
3½ „ Com.-Obl. v. 87, unk. 91	99.40	99.40	3½ Rh. H. B. C. O	98.—	98.—
3½ „ Com.-Obl. v. 96/06	100.—	100.—	4% Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	101.90	101.90
4% Pr. Pfdb. unk. 09	101.60	101.30	4½ Pf. B. Pr.-Obl.	—.—	—.—
4% „ „ „ 12	102.—	102.—	3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	97.40
			2 4/10 Ital. stl. g. E. B.	73.45	73.65
			Mannh. Verf.-G.-A.	565.—	565.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	129.70	129.50	Oesterr.-Ung. Bank	118.50	118.40
Berl. Handels-Ges.	168.—	165.90	Oest. Länderbank	116.10	116.—
Comerz. u. Disk.-B.	129.50	128.60	„ Kredit-Anstalt	208.80	209.—
Darmstädter Bank	142.—	142.40	Pfälzische Bank	105.50	105.—
Deutsche Bank	239.—	239.10	Pfälz. Hyp.-Bank	204.30	204.—
Deutschasiat. Bank	176.25	177.50	Preuß. Hypothekb.	129.75	129.20
D. Effekten-Bank	113.40	112.50	Deutsche Reichsbk.	156.40	156.45
Diskonto-Comm.	188.10	187.90	Rhein. Kreditbank	144.20	144.20
Dresdener Bank	155.90	155.50	Rhein. Hyp.-B. M.	205.—	205.50
Frankf. Hyp.-Bank	212.70	212.30	Schaaffh. Bankver.	145.95	145.80
Frkf. Hyp.-Credito.	163.80	164.10	Südd. Bank Mhm.	109.60	109.60
Nationalbank	129.10	128.75	Wiener Bankver.	141.30	141.20
Oberrhein. Bank	108.—	108.—	Bank Ottomane	119.—	119.50

Frankfurt a. M., 3. Mai. Kreditaktien 209.10 Staatsbahn 142.60, Lombarden 16.40, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 99.80, Gotthardbahn 188.50, Diskonto-Commandit 187.90, Laura 269.—, Gelsenkirchen 232.—, Darmstädter 142.—, Handelsgesellschaft 168.70, Dresdener Bank 155.50, Deutsche Bank 239.—, Bochumer 247.—, Northern —.—. Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 208.90, Staatsbahn 142.60, Lombarden 16.30, Diskonto-Commandit 187.90.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 3. Mai (Schlußkurse.)

Russennoten	216.—	216.—	Dynamit Trust	193.50	194.80
Russ. Anl. 1902	88.10	88.10	Bochumer	244.60	246.90
3½% Reichsanl.	101.50	101.50	Braunk.-Brik.	224.—	224.—
3% Reichsanleihe	90.50	90.60	Konsolidation	426.—	424.—
3½ P. St. Obl. 1900	100.—	100.75	Dortmunder	90.60	90.60
4% Bad. St.-Anl.	—.—	104.10	Gelsenkirchner	239.70	239.20
3½% Bayern	100.40	100.30	Harpener	214.40	216.30
3% Sachsen	88.70	88.90	Hibernia	—.—	—.—
4% Hessen	—.—	—.—	Laurahütte	267.50	269.70
3% Hessen	87.60	87.70	Hörder Bergwerke	176.—	176.50
4% Italiener	106.20	106.50	Ilseck-Montan	217.90	218.90
1860er Lose	160.80	161.—	Nurm Revier	158.—	168.—
5% Chinesen	101.80	101.90	Phönix	185.—	185.30
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Schalk G. u. H. B.	580.—	582.50
Hamburg. Packet	153.40	154.50	Licht- u. Kraftanl.	127.60	128.—
Nordd. Lloyd	122.70	123.30	Düsseldorfer Wag.	284.—	—.—
Staatsbahn	142.75	142.60	Westeres. Alkalim.	280.25	280.—
Lombarden	16.40	16.20	Aschersleb. Alkalim.	185.10	184.90
Canada Pacific	147.20	149.—	D. Steinzeugwerke	275.70	275.—
Kreditaktien	209.—	208.90	Wollkämmerei-Akt.	156.60	156.70
Berl. Handels-Ges.	168.—	168.6	Elberf. Farben (alt)	526.50	524.—
Darmstädter Bank	141.90	142.—	„ „ (jg.)	—.—	—.—
Deutsche Bank (alt)	238.90	238.70	Anilin Treptow	377.—	380.—
„ (jg.)	238.90	13[illegible].20	4% Pfdr. Rh. W. B.	101.20	101.20
Disc.-Kommandit	188.20	187.70	Tonwaren Wiesloch	170.—	170.—
Dresdner Bank	155.—	155.40	4% Bagdadbahn	89.50	89.50
Schaaffh. Bankv.	145.—	145.20	Mania	184.20	185.50
Berl.-Märk. Bank	166.20	166.20	Chemische Charlot.	222.50	—.—

Privat-Discont 2¼ %.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Berlin, 3. Mai. Der Montanaktienmarkt zeigte heute bei Eröffnung ausgesprochene Mattigkeit, die bei Bochumer und Gelsenkirchener in 3 bis 2¼ pCt. zum Ausdruck kamen.

MARCHIVUM

da die gestern aus rheinisch-westfälischen Kreisen lanzierte Hausse als übertrieben angesehen wurde. Infolge der Verstimmung auf dem Montanaktienmarkte gestaltete sich das Geschäft schwerfällig. Banken nicht ganz einheitlich. Bahnen ruhiger. Amerikanische schwächer; Meridionalbahn etwas besser. Reichsanleihe um 0,10 pCt. schwächer. Von fremden Fonds Türken unverändert. Schiffahrtsaktien preishaltend. Trust-Dynamit anziehend. Im weiteren Verlaufe Montanwerte teilweise erholt, um ½ pCt. In zweiter Börsenstunde allenthalben still. Nur Montanwerte schwankend. Mittelmeerbahn 92,50 nach 90,75 auf Käufe für italienische Rechnung. Die Börse bleibt London und Paris abwartend. In dritter Börsenstunde Lokalmarkt ruhig. Montanwerte auf lokale Käufe der Tagesspekulation gut gehalten. Industriewerte des Kassamarktes wenig einheitlich. Kohlen- und Eisenaktien schwächer. Sprengstoffwerte fester.

Londoner Effektenbörse.

London, 3. Mai. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3 % Reichsanleihe	88¾	88¾	Southern Pacific	63¾	63—
5 % Chinesen	102¼	102¼	Chicago Milwaukee	178¼	178—
4½ % Chinesen	96⅛	96⅛	Denver Pr.	88—	88⅞
2¾ % Consols	90¼	90½	Atchison Pr.	105—	104¾
4 % Italiener	104¾	105¼	Louisv. u. Nashv.	149¾	152—
4 % Griechen	51—	50¾	Union Pacific	125¼	125⅛
3 % Portugiesen	69—	69	Unit. St. Steel com.	34½	34—
Spanier	89⅜	89⅞	„ „ pref.	103½	104½
D Türken	81¼	87⅛	Eriebahn	44¼	44¼
4 % Argentinier	86—	86¼	Tend.: fest.		
3 % Mexikaner	85½	85⅜	Debeers	17⅝	17½
4 % Japaner	83—	83—	Chartered	2—	2—
Tend.: still.			Goldfields	7¾	7½
Ottomanbank	14—	14⅛	Randmines	10⅝	10⅝
Rio Tinto	59¾	60⅛	Gastrand	8¼	8¼
Brasilianer	85¼	85	Tend.: beh.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 3. Mai. (Tel.) Produktenbörse. Die weitere Befestigung der amerikanischen Börsen sowie die wahrnehmbare Besserung des Konsumbegehrs in allen Artikeln bewirkten das Anziehen aller Preise. Das Geschäft war größtenteils ruhig. Ausländische Forderungen unrentabel. Rüböl etwas schwach. Wetter: schön.

Berlin, 3. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		1.	3.			1.	3.
Weizen	per Mai	170 75	171.75	Mais	per Mai	116.—	116 75
	„ Juli	171 75	173 —		„ Juli	115.75	116 —
	„ Septbr.	169 25	170 75		„ Septbr.	—.—	—.—
Roggen	per Mai	144.—	146.25	Rüböl	per Mai	47 80	47.70
	„ Juli	146 25	147 25		„ Oktbr.	49.80	49.40
	„ Septbr.	141 50	142.—		„ Juli	—.—	—.—
Hafer	per Mai	134 00	136.50	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	„ Juli	138.—	138 25	Weizenmehl		22 75	22.75
	„ Septbr.	—.—	—.—	Roggenmehl		18.30	18.40

Viehmarkt in Mannheim vom 1./2. Mai. Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Ko Schlachtgewicht: 24 Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes höchstens 7 Jahre alt 75—80 M., b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 70—74 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 60—00 M., d) gering genährte jeden Alters 00—00 M. 12 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 64—66 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 60—63 M., c) gering genährte 00—00 M. 757 Färsen (Rinder) und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, Rinder höchsten Schlachtwerthes 72—75 M., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 62—66 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 60—70 M., d) mäßig genährte Kühe, Färsen u. Rinder 56—60 M., e) gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 50—54 M. 460 Kälber: a) feine Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 90-100 M., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 80—90 M., c) geringe Saugkälber 75—80 M., d) ältere geringe genährte (Fresser) 00—00 M. 35 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthamme 75—00 M., b) ältere Masthammel 70—00 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 M. 1293 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 66—00 M., b) fleischige 65—00 M., c) gering entwickelte 65—00 M., d) Sauen und Eber 00—00 M. Es wurde bezahlt für das Stück 503 Luxuspferde: 2000—5000 M., 639 Arbeitspferde: 800—1500 M., 150 Pferde zum Schlachten: 50—150 M., 691 Zucht- und Nutzvieh: 250—650 M., 168 Stück Mastvieh: 300—600 M., 0 Milchkühe: 00—00 M., 0 Ferkel: 00.00—00.00 M., 6 Ziegen: 8—25 M., 60 Kälber: 0—0 M., 00 Lämmer: 00—00 M. Zusammen 4073 Stück.

Der Pferde- und Zuchtvieh-Markt war stark befahren, gute Pferde wurden rasch verkauft; der Handel mit Zuchtvieh war ziemlich gut, mit Schlachtpferde, Schlachtvieh und Mastvieh lebhaft, mit Schweine mittel; Kälber erzielten hohe Preise.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Ernst Müller.

Mitteilungen aus dem Publikum!

Zur Spargel-Saison

finden Sie eine reichhaltige Auswahl aparter, praktischer Spargelplatten in Porzellan, Majolika, Kristall; sowie Spargelheber und Spargelzangen, zu billigsten Preisen, bei 56631

Louis Franz, Paradeplatz, O 2, 2.

Mitglied des Allgemeinen Rabattsparvereins.

Rhein- und See-Schifffahrts-Gesellschaft, Köln.

Bilanz am 31. Dezember 1904.

AKTIVA.

	M	₰	M	₰
Schiffs-Konto	1 163 872	90		
Zugang pro 1904	358 010	30		
	1 521 883	20		
Abschreibung pro 1904	79 708	64	1 442 174	56
Dampfkran-Konto	500	—		
Abschreibung pro 1904	499	—	1	—
Lagerhaus-Konto			196 900	15
Lagerhalle-Konto			1	—
Ladescauppen-Konto			20 000	—
Lagerhaus-Mobilien-Konto	3 000	—		
Zugang pro 1904	120	—		
	3 120	—		
Abschreibung pro 1904	120	—	3 000	—
Bureau- und Kölner Werfthalle-Mobilien- und Inventar-Konto	5 500	—		
Zugang pro 1904	2 739	84		
	8 239	84		
Abgang pro 1904	720	37		
	7 519	47		
Abschreibung pro 1904	2 519	47	5 000	—
Konto elektrische Lichtanlage, Werfthalle Mainz	200	—		
Abschreibung pro 1904	199	—	1	—
Vorrat-Konto			14 128	11
Werkstatt-Konto			2 024	05
Kassa-Konto			6 309	38
Effekten-Konto			25 984	50
Diverse Debitoren (darunter M 229,245.85 Bankguthaben).			387 131	58
Havarie-Konto			501	74
			2 103 157	07

PASSIVA.

	M	₰	M	₰
Aktien-Konto	1 300 000	—		
Zugang pro 1904	350 000	—	1 650 000	—
Obligations-Anleihe-Konto	140 000	—		
Ausgelost	20 000	—	120 000	—
Reservefonds-Konto	84 992	18		
Zuweisung pro 1904	3 578	82	88 571	—
Erneuerungsfonds Konto	102 800	84		
Entnahme für Erneuerungen pro 1904	95 317	13	7 483	71
Kautionen-Konto			3 100	—
Lagerhaus-Amortisations-Konto	29 381	89		
Zuweisung pro 1904	4 922	50	34 304	39
Obligations-Coupon-Konto			3 025	—
Diverse Kreditoren			159 854	21
Dividenden-Konto			760	—
Gewinn- und Verlust-Konto			86 058	76
			2 103 157	07

SOLL. **Gewinn- und Verlust-Konto.** HABEN.

	M	₰	M	₰
An Handlungsunkosten	86 618	46		
„ Arbeiterversicherungen	13 645	04		
„ Obligationszinsen	6 000	—	106 263	50
„ Abschreibungen und Zuweisungen			87 968	61
Zuweisung zum Reservefonds-Konto			3 578	82
Saldo			86 058	76
			283 869	69

	M	₰	M	₰
Per Vortrag aus 1903			19 764	10
„ Bruttogewinn 1904			264 105	59
			283 869	69

Obige Bilanz revidiert und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.

Köln, 15. April 1905.

Die Revisionskommission:
F. Vorster. Franz Hagen.

In der heute stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft wurde die Verteilung einer Dividende von 5 % beschlossen. Dieselbe gelangt mit Mk. 50.— für die Aktie von heute ab bei der Gesellschaftskasse, sowie bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein in Köln, Berlin, Düsseldorf und Essen, bei dem Bankhause A. Levy, Hier und bei dem Bankhause Delchmann & Co., Hier gegen Einlieferung des Dividendenscheines No. 7 zur Auszahlung.

Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft besteht aus folgenden Herren:

Oberregierungsrat Heinrich Schröder, Köln
Geheimer Justizrat Robert Esser, Köln
Fabrikbesitzer Fritz Vorster, Köln
Kommerzienrat Theodor von Guil eaume, Köln
Fabrikbesitzer Fritz Langen, Köln
Kommerzienrat Louis Hagen, Köln
Konsul Franz Hagen, Köln
Kommerzienrat Friedrich Schmahlbein, Köln
Bankier Carl Theodor Delchmann, Köln
Direktor W. Leroy, Köln
Rentner W. von Recklinghausen, Köln
Kaufmann Adolph Thomae, Mainz
Kaufmann Joseph Sienz, Mainz

Köln, den 1. Mai 1905. 56620

Der Vorstand.

Hellmann & Heyd
R 1, 1 empfehlen Marktplatz
in ganz hervorragend grosser Auswahl
Wollmousseline
Leinen, Piqués, Etamines, Kattune für Kleider. Hemden-Kattune und Zephirs.
Aparte Neuheiten für Blusen. 56695

Musikverein.
Donnerstag, den 4. Mai, abends 7 Uhr
Gesamtprobe
im Theatersaal. 56695
Um pünktliches u. vollzähliges Erscheinen wird höflichst gebeten.

Gefunden
eine Uhr.
Abzuholen K 1, 2, 4. St. 2937

Unterricht.
ECOLE DE LANGUES MODERNES
Mannheim, D 1, 7/8, Hansahaus.
Ludwigshafen, Ludwigsstr. 48. Ludwigsstr. 48.
Unterricht in den neueren Sprachen von geprüften Lehrern der betreff. Nation. Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Deutsch. — Vorbereitung zu den Examen-Uebersetzungen.
Die Direktion:
L. JOUVE u. A. DUPUY
prof. diplômés de l'Université de France. 2000
— Prospekte gratis —

Stenographie Française und English Shorthand wird gelehrt. Anfragen sub 7165 an die Expedition d. Blattes.

Spanisch, Portugiesisch, Italienisch und Holländ. Unterricht wird erteilt. Anfr. sub 7166 an die Expedition d. Bl.

Geldverkehr.
Kaufmann in gut. Stellg. sucht Darl. v. M. 150.— ev. gegen Rückt. v. Lebensversi. Offert. unt. Nr. 2917 an die Exped. d. Bl. erb.

Verkauf
Ein sehr gut rent. Haus mit Wirtschaft bei 11. Anzahl. sofort zu verkaufen. Gefl. Offert. unt. No. 24490 a. d. Expedition.

Ein Herren-Damen-Tandem, 3 Zithern u. 2 Violinen unvert. 2918 Eichelsheimerstr. 4, IV. l.

Das neueste und vollkommenste der Art!!
Blasberg's Selbstkocher = ganz aus Metall (keine Holzkiste).
Niederlage bei:
Josef Blum
D 1, 13. 56021 III
Man verlange Prospekt.

Annoncen Expedition E 248 Mannheim.
HAASENSTEIN & VOGLER. A.G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen des In- u. Ausland E 248 Kostenanschläge Annoncen-Entwürfe Kataloge gratis

Die Platzvertretung und gesetzlich geschützten Tischständer zur Gratis-Ausstellung in Hotels, Restaurr., Café ꝛc. bietet intelligentem Herrn bei über 6—800 Mark bar verfügt. ohne Risiko, Gelegenheit zu einem nachweisbaren Jahresverdienst von 9—12.000 Mark.
Offerten unter D. 1401 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe i. B. 878

Provinz-Gasthof
in Bayern (Oberpfalz), altbekanntes gutes Geschäft, um Mk. 152,000 zu verkaufen. Anzahlung genügen M. 10000.—. Privatunternehmung für Laden und Wohnung Mk. 2000.—. Küchenumsatz 15000, an Speis, Wein, Bier, Neuverpachtung Mk. 12000 p. a. Sichere gute Existenz. Off. unt. Nr. 2920 a. d. Exped.

Die Gärtnerei Waldhofstraße 11 in Mannheim, ist zu mir in als
Baugelände
unter der amtlichen Taxation zu verkaufen. 2822
Gust. Dermer, Offenbach a/M.

Eingetr. teing. Bild billig zu verkauf. J 4a, 7, V. St. 2927

Junge, braune, rassereine
Spitzer-Hündchen
preiswert zu verkaufen.
Stockhornstraße 7, 2. St.

Stellen finden
Existenz.
Personen, welche ihren Beruf wechseln, in einer vorteilhaften, gewinnbringenden Branche übernehmen beabsichtigen und gut beleumdet sind, wollen sich an Donnerstag u. Freitag d. Woche, mittags zwisch. 12—2 Uhr im Ausweispapieren melden bei M. Reimet, „Hotel Thomasbräu", P 3, 14.

Gesucht per 1. Juli gewandter stenographiekundiger
Buchhalter
(amerik.) aus gleicher od. verwandter Branche, der schon kleine Touren mit Erfolg gemacht hat.
Anselm Lader, Hülsenfrüchte en gros, Mannheim.

Tüchtige Corsetarbeiterinnen sofort gesucht. 24491
Bertha Jacob, C 1, 1.

Wir suchen zu sofort Mädchen an Stelle unseres Mädchens, welches nach 7jähriger Tätigkeit bei uns sich selbständig macht, gediegenen
Ersatz für den Haushalt.
Angenehme Umgangsformen, offener Charakter erwünscht.
Näh. b. Rudolf Schönwasser, Kunstgen. 14 Mannheim. 2916

Eine ordentliche Frau zum Frühstück-Austragen sofort gesucht. 24494
Näheres Lameystraße 17.

Lehrmädchen
Lehrmädchen können das Kleidermachen gründlichst erlernen gegen Vergütung. 2926b
Frau Katharina Schröter, Damenschneiderin S 3, 11.

Stellen suchen
Für junge ältere Commis sucht per sofort, wenn möglich in einem Assekuranz-Geschäft Stellung bei mäßigen Ansprüchen.
Offerten sub L. E. Nr. 24489 an die Exped. von diesem Blatte erbeten.

Kaufmann, der bei Mon. Mai aus Berufg. ist, sucht währ. die er Zeit Beschäft. Schriftl. Arbeiten oder dergl. Off. unter H. 519 Hauptpostlag Mannheim. 2935

Fräulein, mittl. 1 nachmittags Kinder zu beaufsichtigen. — Offert. unt. A. B. Nr. 2924 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche.
Geb. Dame sucht möbl. Zim. mit Pension in guter Familie. Preis ca. 70 Mark.
Offerten unter Nr. 2904 an die Expedition dieses Blattes.

Von einem gebildeten, gut empfohlenen Mädchen (Schneiderin) wird Mitte Mai ein
möbliertes Zimmer
zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 2915 an die Exped. d. Bl.

Zwei Herren
suchen baldmöglichst vier gut möbl. Zimmer, ungeniert. — Offerten unter Nr. 2930 an die Expedition dies. Blattes erbeten.

Junger Mann sucht guten
Mittag- und Abendtisch.
Offerten unter J. S. Nr. 24493 an die Exped. von dies. Blatt.

Wohnungen
A 3, 8 der 2. Stock sof. oder später zu verm. 2932
K 3, 21 parterre, 4 Zimmer u. Küche sofort od. später zu vermieten. 2921
L 4, 9 2. St. l., 3—4 Zim., v. 4 Zim. u. K. l. v. Näh. Schwetzingerstr. 5, 4. St. 2930
Schwetzingerstr. 5, nächst Kaiserring, schöne 3. Etage, 6 Zimmer u. Zubehör zu verm. 2930a
Schöne große 2 Zimmer-Wohnung mit Balkon und Zubehör in der Nähe d. Luisenring sofort zu verm. 2919
Näh. Schanzenstr. 16/18, 2. St.

Möbl. Zimmer.
P 2, 8/9 2 Tr., an der Post, schön möbl. Zimmer mit Pension sofort z. v. 2923
S 6, 5 4. Stock, ein möbl. Zim. sofort zu v. 2914
T 2, 6 ein fein möbl. Parterrezim. z. v. 2913
U 4, 13 1 Z. l., Ecke Friedrichsring, 1 gr. schön möbl. Zim. an bess. Herr. m. 1 u. 2 Zimmer auf. Klav. od. Schüler z. v. 2929
Lameystr. 21, 2. Tr., am Charlottenplatz, schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, mit Erker und Balkon, auch einzeln zu verm.

Kost und Logis
G 2, 14 2 ältere jg. Leute erhalt. gute Kost u. Logis zu billigen Preise. 2920
Für Herren u. Damen erhalt. guten Mittag- und Abendtisch zu billigem Preise.
2919 Näheres G 2, 14.

MARCHIVUM

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . 25 „ Die Reklame-Zeile . . 60 „

Telephon: Redaktion Nr. 377. Expedition Nr. 218.

Nr. 88. Mittwoch, 3. Mai 1905. 115. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Straßensperrung betreffend.

Nr. 52543II. Infolge Rohrverlegungsarbeiten fällt es nötig, daß die Rosen- und teilweise die Dammstraße in Neckarau für den Fuhrwerksverkehr gesperrt wird. Diese Straßenstrecken bleiben von **Montag, den 1. Mai** an auf ca. 8 Wochen für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Mannheim, 28. April 1905.

Großh. Bezirksamt
Polizeidirektion:
9-99. Dr. Paul.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in Handschuhsheim betr.

No. 6012I. Nach Bekanntmachung Gr. Bezirksamts Heidelberg vom 27. d. Mts. ist in dem Stadtteil Handschuhsheim die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Der für den Stadtteil Handschuhsheim und Neuenheim in Kraft gesetzte § 5a der Verordnung vom 10. Dezember 1895 „Die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr." wurde aufgehoben. 5914

Mannheim, 28. April 1905.

Gr. Bezirksamt 3:
Zoeller.

Bekanntmachung.

Die Morbidität und Mortalität im 1. Quartal 1905 betreff.

In den Vororten Neckarau und Käferthal Waldhof, sowie in den Landgemeinden starben ohne Totgeburten 261 Personen, darunter 101 im ersten Lebensjahre und 27 im Alter von 1—15 Jahren, an ansteckenden Krankheiten: Masern 4, Keuchhusten 1, Typhus 6, Rachendiphtherie 5, Kehlkopfkrup 1, Scharlach 2, Puerperalfieber 2 und Lungenschwindsucht 32, ferner an Verdauungsstörungen im ersten Lebensjahre 14.

Angezeigt wurden 4 Erkrankungsfälle von Typhus, 3 von Puerperalfieber, 15 von Scharlach, 41 von Rachendiphtherie, 5 von Kehlkopfkrup und 7 von Lungentuberkulose.

Mannheim, 30. April 1905.

Der Großh. Bezirksarzt II.
Behrle. 5915

Konkursverfahren.

Nr. 8377. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Drogerie „Justitia" Josef Meudt & Fischer** i. L. hier G 7, 17 wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlußverteilung durch Gerichtsbeschluß vom 15. April 1905 aufgehoben. 5912

Mannheim, 28. April 1905.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts II:
Mayer.

Arbeitsvergebung.

Die nachstehend aufgeführten Arbeiten zur Beschaffung weiterer Räume im Spital für Lungenkranke sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

1. **Maurerarbeiten,**
2. **Zimmerarbeiten,**
3. **Dachdeckerarbeiten,**
4. **Schreinerarbeiten,**
5. **Gipserarbeiten,**
6. **Tünchererarbeiten.**

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens 30000/298 **Donnerstag, 11. Mai l. J., vormittags 11 Uhr** auf unserm Bureau, N 1, 9, Zimmer No. 10 einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen wird.

Angebotsformulare werden an Zimmer 8 verabfolgt. Pläne können im Zimmer 1 vormittags zwischen 8 u. 10 Uhr eingesehen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Mannheim, 1. Mai 1905.

Städt. Hochbauamt:
Percey.

Mittelschulgeld.

Das Schulgeld für das III. Tertial 1904/05 für **die Oberrealschule** und **die Reformschule** ist heute fällig.

Wir ersuchen ergebenst, die fälligen Beträge **spätestens am 21. Mai 1905** entrichten zu wollen. 30000/298

Mannheim, 1. Mai. 1905.

Stadtkasse:
Röderer.

Konkurs-Verfahren.

Nr. 3391.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Werner & Klein,** Cigarrenfabrik, Inhaber **Friedrich Scherer** hier, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin bestimmt auf

Mittwoch, 24. Mai 1905, vormittags 11 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hierselbst 2. Stock, Schöffensaal 2.

Mannheim, 29. April 1905.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts II:
Mayer. 5918

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Werner & Klein,** Inhaber **Friedr. Scherer,** Mannheim betr.

Zur Schlußverteilung sind M. 13180.— verfügbar. Dabei sind laut dem bei Gr. Amtsgericht Mannheim hinterlegten Schlußverzeichnis M. 303,030.70 nicht bevorrechtete Forderungsbeträge zu berücksichtigen. 5669Z

Mannheim, den 3. Mai 1905.

Georg Fischer,
Konkursverwalter.

Konkursverfahren.

Zur gerichtlich genehmigten Schlußverteilung in dem Konkurse über das Vermögen des Wirts **Johann Eckert** in Mannheim sind M. 169.10 verfügbar. 5667G

Dabei sind zu berücksichtigen: M. 2051.42 bevorrechtigte, M. 2966.03 unbevorrechtigte Forderungen.

Mannheim, 1. Mai 1905.

Friedrich Bühler,
Konkursverwalter.

Vergebung von Pflaster- und Straßenbauarbeiten.

Nr. 5188I. Die für den Neubau und die Unterhaltung der Straßen in der Stadt Mannheim einschließlich Vorort Neckarau bis zum 31. März 1906 auszuführenden Pflaster- und Straßenbauarbeiten sollen in 5 Losen getrennt im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche nach Einheitspreisen gestellt sein müssen, sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens am

Montag, 15. Mai ds. Js., vormittags 11 Uhr

bei unterzeichneter Amtsstelle einzureichen, woselbst Bedingungen und Angebotsformulare gegen die Erstattung der Vervielfältigungskosten in Empfang genommen werden können. Den Bietern steht es frei, der Eröffnung der eingelaufenen Angebote an genanntem Termine beizuwohnen.

Nach Eröffnung der Submission können Angebote nicht mehr angenommen werden.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Mannheim, 29. April 1905.

Tiefbauamt:
Eisenlohr. 30000/298

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Ueber folgende Pfandscheine des Städtischen Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, wurde das Aufgebotsverfahren gemäß § 23 der Leihamtssatzungen beantragt:

Lit. **C Nr. 25329** vom 2. April 1904, Lit. **B Nr. 9393** und Lit. **B Nr. 9393** vom 28. Januar 1905.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb **4 Wochen** vom Tage des Erscheinens der Bekanntmachung an gerechnet, beim **Städt. Leihamt,** Lit. **C 5 Nr. 1,** geltend zu machen, widrigenfalls die **Kraftloserklärung** obengenannter Pfandschein erfolgen wird. 30000/298

Mannheim, 1. Mai 1905.

Städtisches Leihamt.
Hofmann.

„Birken-Balsam"
per Flasche **Mk. 1.20.**
= Parfumeur Ad. Arras. =
Q 2, 19/20. 1004

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1905

im Landwehr-Bezirk Mannheim, Bezirk des Hauptmeldeamts Mannheim.

Es haben zu erscheinen:

In Mannheim

Kaiser-Wilhelm-Kaserne. — Eingang durch das Tor der Hauptwache.

Im Vorort Waldhof (Platz vor der Spiegelfabrik).

Jahresklassen 1892 bis 1904 der Infanterie von **Waldhof, Atzelhof und Luzenberg**
Donnerstag, 4. Mai 1905, vormittags 9 Uhr.

Jahresklassen 1892 bis 1904 **aller übrigen Waffen**
Jahresklassen 1892 bis 1904 der **Ersatzreserve aller Waffen**

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von **Waldhof, Atzelhof und Luzenberg**
Donnerstag, 4. Mai 1905, nachmittags 3 Uhr.

In Sandhofen (Krankenhaushof).

Jahresklassen 1892 bis 1904 der Infanterie von **Sandhofen, Sandtorf, Kirschgartshausen und Schaarhof**
Freitag, 5. Mai 1905, vormittags 10½ Uhr.

Jahresklassen 1892 bis 1904 **aller übrigen Waffen**
Jahresklassen 1892 bis 1904 der **Ersatzreserve aller Waffen**

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von **Sandhofen, Sandtorf, Kirschgartshausen und Schaarhof**
Freitag, 5. Mai 1905, nachmittags 3 Uhr.

In Feudenheim (Alter Friedhof.)

Jahresklassen 1892 bis 1904 **sämtlicher Waffen**
Jahresklassen 1892 bis 1904 der **Ersatzreserve aller Waffen**

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von **Feudenheim**
Samstag, 6. Mai 1905, vormittags 9¼ Uhr.

Jahresklassen 1892 bis 1904 sämtlicher Waffen
Jahresklassen 1892 bis 1904 der Ersatzreserven aller Waffen

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von Wallstadt und Ilvesheim
Samstag, 6. Mai 1905, nachmittags 3 Uhr.

In Ladenburg (Schulhof).

Jahresklassen 1892 bis 1904 **sämtlicher Waffen**
Jahresklassen 1892 bis 1904 der **Ersatzreserve aller Waffen**

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von **Ladenburg**
Montag, 8. Mai 1905, vormittags 10 Uhr.

Jahresklassen 1892 bis 1904 **sämtlicher Waffen**
Jahresklassen 1892 bis 1904 der **Ersatzreserve aller Waffen**

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von **Neckarhausen und Schriesheim**
Montag, 8. Mai 1905, nachmittags 3 Uhr.

In Seckenheim (Schloß).

Jahresklassen 1892 bis 1904 der **Infanterie von Seckenheim, Rheinau, Stengelhof** und den Relaishäusern
Dienstag, 9. Mai 1905, vormittags 9½ Uhr.

Jahresklassen 1892 bis 1904 aller übrigen Waffen
Jahresklassen 1892 bis 1904 der **Ersatzreserve aller Waffen.**

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften von **Seckenheim,** Rheinau, Stengelhof und den Relaishäusern
Dienstag, 9. Mai 1905, nachmittags 3 Uhr.

Militärpässe und Ersatzreservepässe sowie die Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen sind mitzubringen.

Die Jahresklasse jeden Mannes befindet sich auf der **Vorderseite** des **Passes** verzeichnet.

Unentschuldigtes Fehlen und Erscheinen zu einer unrichtigen Kontrollversammlung werden bestraft.

Bezirks-Kommando Mannheim.

Nr. 8438 M. Vorstehende Bekanntmachung des Bezirks-Kommandos Mannheim wird den Bürgermeister- und Stabhalterämtern des Bezirks hiermit zur Kenntnis gebracht mit der Verfügung, dieselbe den Mannschaften der Gemeinden durch mehrmaliges Ausschellen, Anschlagen am Rathause, an Fabriken und größeren Etablissements bekannt zu geben. Daß dies geschehen, ist dem Hauptmeldeamt Mannheim bis zum **25. April** 1905 mitzuteilen.

Bei ungünstiger Witterung wollen die bezüglichen Bürgermeisterämter für Sicherstellung eines zur Aufnahme von 300 Mann genügend großen bedeckten Raumes Sorge tragen.

Mannheim, den 16. März 1905. 5795

Großherzogliches Bezirksamt:
Eppelheimer.

Unser Bureau und Wohnung
befinden sich nunmehr 5689T
P 1, 7a. (Ratskeller.)
Immob.-Bureau **Levi & Sohn.**
Vermittlung von Immobilien, Hypotheken, Wohnungen, Geschäftslokalen 2c.
Tel. 595. Tel. 595.

Bekanntmachung für die Neckarschiffahrt.

An der Brückenbaustelle der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft unterhalb Heidelberg bei Klm. 24 wird

Montag, den 8. Mai

mit der Aufstellung des Montagegerüstes in der Mittelöffnung begonnen werden. In diesem Gerüst wird für die Schiffahrt und Flößerei eine Oeffnung von 23,4 Metern lichter Weite gelassen werden.

Während und so lange das Montagegerüst in der Mittelöffnung steht, sind zwei Wahrschaustationen an der unteren Heidelberger Brücke und an der Baustelle am linken Ufer eingerichtet. An der unteren Heidelberger Brücke besteht das Wahrschauzeichen aus einer roten Tafel mit weißer Umrahmung, welche über dem zweiten Flußpfeiler (vom linken Ufer) hochgezogen wird. An der Baustelle wird das Wahrschauzeichen durch eine am Baubureau ausgesteckte blaue Flagge gegeben.

Alle zu Tal kommenden Schiffe und Flöße haben zwischen der alten und neuen Heidelberger Straßenbrücke anzuhalten, sobald die Wahrschautafel an der unteren Brücke hochgezogen ist und sie dürfen die Fahrt zu Tal erst fortsetzen, wenn diese Tafel wieder eingezogen ist.

Zu Berg gehende Schiffe und Schleppzüge haben, sobald die Wahrschauflagge am Baubureau ausgesteckt ist, bei Klm. 23.5 zu halten und so lange hier liegen zu bleiben, bis die Wahrschauflagge wieder eingezogen ist.

Die Durchfahrt wird bei Tag durch zwei grüne, zu beiden Seiten des Durchlasses aufgesteckte Flaggen, bei Nacht durch Laternen bezeichnet sein, die über der Mitte des Durchlasses angebracht sind und zu Tal ein rotes, zu Berg ein blaues Licht zeigen.

Bei der Durchfahrt durch die Brückenbaustelle sind die Masten umzulegen.

Die Führer der die Baustelle durchfahrenden Schiffe und Flöße haben darauf zu achten, daß Beschädigungen des Gerüstes vermieden werden.

Wenn besondere Umstände es erheischen, hat die Eisenbahngesellschaft Schiffern und Flößern auf deren Verlangen bei der Durchfahrt Hilfe zu leisten. 5916

Großh. Rheinbauinspektion:
Kupferschmid.

Bekanntmachung.

Die Teilnahme am Fortbildungsunterricht betr.

Nr. 9428. Nach dem Gesetz über den Fortbildungsunterricht vom 11. Februar 1874 haben Knaben noch 2 Jahre und Mädchen noch 1 Jahr **nach ihrer Entlassung aus der Volksschule** den Fortbildungsunterricht zu besuchen. Darnach sind zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet:

a) die **Knaben,** welche an **Ostern 1904** und **Ostern 1905** das volksschulpflichtige Alter zurückgelegt haben,
b) die **Mädchen,** welche an **Ostern 1905** das **volksschulpflichtige Alter zurückgelegt haben.**

Das Schuljahr 1905/06 nimmt für den Fortbildungsunterricht

Donnerstag, den 4. Mai 1905, nachmittags 1 Uhr

seinen Anfang.

Die fortbildungsschulpflichtigen Knaben und Mädchen haben sich an dem angegebenen Termin zum Beginn des Unterrichts rechtzeitig einzufinden und zwar:

a) in der **Turnhalle in K 6** sämtliche Knaben der **Altstadt und aus den Vororten Käferthal, Waldhof und Neckarau.**
b) im Hofe der **Friedrichsschule** (Altstadt) diejenigen Mädchen, welche den Kuchen I, II, III, IV, V, VI u. VII zugeteilt sind,
c) im Schulhof in **Käferthal** die für die Küche VIII bestimmten Mädchen,
d) im Schulhof in **Waldhof** die für die Küche IX bestimmten Mädchen,
e) im Schulhof des neuen Schulhauses in Neckarau die für die Küche X bestimmten Mädchen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Eltern, deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrherrn für den Schulbesuch der fortbildungsschulpflichtigen in ihrer Obhut, in ihrem Dienst oder Brot stehenden Knaben und Mädchen verantwortlich sind.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft.

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind **sofort** anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten, oder nur **versuchs-** oder **probeweise** aufgenommen sind.

Die Anmeldung der von **auswärts** oder **andern Schulanstalten** (Volks- und Bürgerschule ausgenommen) kommenden fortbildungsschulpflichtigen Knaben und Mädchen hat zu erfolgen:

a. für sämtliche in der **Altstadt** und den **Vororten Käferthal, Waldhof und Neckarau** wohnenden **Knaben:** in der Altstadt im **Schulhaus K 5,** **Zimmer No. 1;**
b. für die in der Altstadt wohnenden **Mädchen:** auf der Kanzlei des Volksschulrektorats Altstadt, Friedrichsschule in U 2 (Eingang gegenüber von U 1)
c. für die in den Vororten Käferthal, Waldhof und Neckarau wohnenden **Mädchen:** bei dem Oberlehrer der Mädchen-Abteilung in dem betr. Vorort.

Mannheim, den 28. April 1905.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger. 30000/298

Bekanntmachung.

Die Abänderung der Bau- und Straßenfluchten der Collinistraße zwischen Suckow- und Schöpflinstraße, der Renzstraße zwischen Collini- und Gutenbergstraße, der Suckow- und Schöpflinstraße betr.

No. 6005I. Der Stadtrat Mannheim hat den Antrag gestellt, die amtlich festgestellten Baufluchten der im Betreff bezeichneten Straßen aufzuheben und dieselben nach Maßgabe des mit Bericht vom 30. März d. Js. Nr. 10291 I vorgelegten Planes neu festzusetzen.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrate Mannheim binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einsprachsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamts, Zimmer 38, und des Stadtrats zur Einsicht offen.

Mannheim, 22. April 1905.

Großh. Bezirksamt:
gez. Leuinger.

Nr. 15820 I. Dies wird mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Beschreibung und Plan während 14 Tagen im Rathaus dahier, Eingang II — 3. Stock — Zimmer Nr. 110 zur Einsicht offen liegen.

Mannheim, 29. April 1905.

Bürgermeisteramt:
Martin.
30000/298 Kroenlein.

Hafer-Lieferung.

Auf dem Submissionswege vergeben wir die Lieferung von 30000/298

1000 Zentner prima Hafer

ganz oder geteilt lieferbar nach unserer Wahl franko Compost-Fabrik.

Zur Berechnung gelangt das auf unserer Waage ermittelte Gewicht.

Offerten mit Muster von mindestens **einem Liter** sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Montag, den 8. Mai vormittags 11 Uhr

auf unserem Bureau im städt. Bauhofe U 2, 5 franko einzureichen, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Submittenten erfolgt.

Angebote treten erst nach Umfluß von 8 Tagen, vom Eröffnungstage an gerechnet, uns gegenüber außer Kraft.

Mannheim, 3. Mai 1905.

Städt. Fuhr- u. Gutsverwaltung
Krebs.

Lieferung von Kohlen und Heizmaterialien.

Die Lieferung der für das städtische Elektrizitätswerk, den städtischen Schlacht- u. Viehhof, sowie für die Heizung der übrigen städt. Gebäude für die nächsten 12 Monate erforderlichen Kohlen und sonstigen Heizmaterialien soll im Wege der Submission vergeben werden. Erforderlich sind:

54000 Ztr. nachgelieferte Nußkohlen, Marke III, möglichst Hanielsche Zechen,
9750 Ztr. Nußkohlen, weiteste Marke,
400 Ztr. Anthracitkohle, deutsch oder englisch,
840½ Ztr. klein gemachtes Forlenholz,
31 Ster klein gemachtes Forlenholz,
31 200 Stück Lohkäse,
300 Ztr. Destillations-Coaks,
650 Ztr. Nuß-Coaks,
1200 Stück Briketts,
170 Sack Hobelspäne.

Die für das Elektrizitätswerk und den Schlacht- und Viehhof erforderlichen Kohlen sind in jeder gewünschten Menge auf jeweiligen Abruf, die übrigen Materialien innerhalb 4 Wochen nach erfolgtem Zuschlag zu liefern. Sämtliche Kohlen müssen von bester Qualität, von der angegebenen Maschenweite sein und frei — jedoch mit Ausschluß des von der Stadt zu übernehmenden Waggonbes — in die Aufbewahrungsräume geliefert werden.

Schriftliche Angebote sind bis zum **8. Mai d. J., vormittags 10 Uhr,** verschlossen und mit der Aufschrift „Kohlen- und Heizmaterialien-Lieferung" versehen, bei uns einzureichen.

Heidelberg, den 28. April 1905.

Der Stadtrat:
Dr. Wilckens.
3991 Erich.

Eigentümer Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM

Beissbarth & Hoffmann A.-G.

Telephon 1055 **Mannheim-Rheinau.** Telephon 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen 51533

an Rolladen und Jalousien, Erneuerung des Anstriches, der Gurten, Ketten, Schnüre etc. prompt und billig durch nur geschulte Monteure. Umänderung veralteter Systeme in neue, Neuanfertigung in wenigen Tagen. Automatische Patentgurtwickler für Rolladen, schliessen das Herabfallen des Ladens und Herumhängen der Gurten aus und können an jedem Fenster ohne Beschädigung der Zimmerwände angebracht werden. Kostenvoranschlag gratis.

Gewerbeschule Mannheim.

Das **neue Schuljahr beginnt Montag, 8. Mai, morgens 6 Uhr.**

Die **Aufnahme** der neueintretenden Schüler erfolgt **Sonntag, den 7. Mai, vormittags von 10—12 Uhr im Saale No. 8, II. Stock.** Die Schüler haben ihre Volksschul-Zeugnisse vorzulegen. Schüler der benachbarten Orte können nur aufgenommen werden, wenn sie ein gutes Schulzeugnis aus dem 7. oder 8. Schuljahr vorzulegen vermögen.

Zur gleichen Zeit wird den Schülern der letztjährigen I. Klassen im Saale No. 9, denen der II. Klassen im Saale No. 10 die neue Klasseneinteilung bekannt gegeben.

Am gleichen Tage können sich Gehilfen, Teilnehmer am Figurenzeichnen, Dekorationsmalen im Saale No. 10 anmelden. 30000/270

Der Rektor:
Hertb.

Bekanntmachung.

No. 9425. Der Unterricht an der **Knabenarbeitsschule,** die einen Bestandteil der Volksschule bildet, wird am 15. Mai wieder aufgenommen.

Derselbe erstreckt sich auf **Pappen, Schnitzen, Hobeln, Metall-** und **Modellierarbeiten.** Zur Teilnahme berechtigt sind die Schüler der Volks- und Bürgerschule aus den Klassen IV—VIII.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für den Verbrauch von Materialien werden halbjährlich zwei Mark bezahlt. **Formulare zur Anmeldung,** die über alles Einschlägige Aufschluß geben, werden auf Wunsch der Eltern von den Klassenlehrern an die betreffenden Schüler in der Zeit vom 5. bis 8. Mai abgegeben.

Mannheim, 28. April 1905.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger. 30000/290

Bekanntmachung.

No. 9427. Zu den Anfangskursen des **französischen Unterrichts** an der Volksschule in der Altstadt können Knaben und Mädchen der fünften Klasse, deren Fleiß und Leistungen im letzten Schuljahr wohl befriedigten, von den Eltern angemeldet werden. Der Unterricht ist unentgeltlich und wird Dienstags, Donnerstags und Freitags von 4¼ bis 5¼ Uhr erteilt. **Formulare zur Anmeldung** werden auf Wunsch der Eltern von den Klassenlehrern an die betreffenden Schüler in der Zeit vom 5. bis 8. Mai abgegeben. Diejenigen Schüler der Klassen VI—VIII, die schon im letzten Schuljahr mit Erfolg den französischen Unterricht besuchten und seitens ihrer Eltern auf dem vorgeschriebenen Formular zum Weiterbesuch des Unterrichts angemeldet wurden, haben sich an dem ihnen durch den Klassenlehrer bekannt gegebenen Termin zum Unterricht einzufinden.

Mannheim, 28. April 1905.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger. 30000/292

Bekanntmachung.

Die **Eltern** und **Fürsorger nicht vollsinniger Kinder** werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Ministerialverordnung vom 9. Juni 1904, den Vollzug des Gesetzes vom 11. August 1902, die **Erziehung** und den **Unterricht nicht vollsinniger Kinder** betr., auch **taubstumme, blinde, schwach- und blödsinnige Kinder** beim Eintritt in das Alter der Schulpflicht bei der **Ortsschulbehörde** anzumelden sind. Bei der Anmeldung haben sich die **Eltern** bezw. deren **Stellvertreter** darüber zu erklären, ob sie durch private Unterweisung oder Unterbringung in einer **Privat-Lehr-** und **Erziehungsanstalt** ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Erziehung und Unterrichtung des Kindes nachzukommen beabsichtigen, oder ob sie dessen Aufnahme in eine **staatliche Erziehungsanstalt** beantragen. 30000/293

Die Anmeldung hat beim **Volksschulrektorate** in **U 2** zu erfolgen.

Eine etwaige Unterlassung dieser Verpflichtung wird gemäß § 71 des P.-St.-G. mit Geld bis zu 20 Mark bestraft.

Mannheim, 27. April 1905.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Städtische Handelsfortbildungsschule Mannheim.

Die Zeugnisse betr.

Die nach § 17 des Ortsstatuts vorgeschriebenen **Tertialzeugnisse** gelangen von

Mittwoch, den 12. April ab

zur Ausgabe.

Die Lehrherren, Prinzipale, Eltern oder Vormünder unserer Schüler werden hiermit ersucht, die Kenntnisnahme der Zeugnisse gefl. so zu bescheinigen, daß dieselben mit der Unterschrift versehen in der ersten Schulwoche nach den Osterferien den betr. Klassenlehrern zurückgegeben werden können.

Die **Abgangszeugnisse** der Schüler der Ober-Kurse gehen den betr. Firmen von der Leitung aus zu.

Mannheim, 11. April 1905.

Die Leitung: 30000/295
Dr. Bernhard Weber.

Zimmer-Türen
Futter, Bekleidungen, Kehlleisten, Fussbodentafeln etc.
Emil Funcke
Zimmertüren-Fabrik.
Lager: **Frankfurt a. M.,** Niedenau 15. 5653
Vertreter gesucht.

Städt. Handelsfortbildungsschule.

Die Schulpflicht betr.

Gemäß § 10 des Ortsstatuts vom 13. März 1902 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in **anderen** Betrieben mit **kaufmännischen** Verrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuch der städtischen Handelsfortbildungsschule verpflichtet.

Schüleraufnahme.

A. Knaben.

Die in genannten Betrieben Beschäftigten männlichen Geschlechts, welche geboren sind

nach dem 15. September 1887

und sich noch nicht zu Handels-Fortbildungsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden

Mittwoch, den 3. Mai 1905,

morgens 9—12 oder nachmittags 3—6. Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen. Zuwiderhandlungen werden nach § 18 des Statuts bestraft.

B. Mädchen.

Die in obigen Betrieben Beschäftigten weiblichen Geschlechts, welche geboren sind

nach dem 15. April 1888

und sich noch nicht zur Handels-Fortbildungsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden am

Donnerstag, den 4. Mai 1905,

morgens 9—12 oder nachmittags 3—6. Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen. Zuwiderhandlungen werden nach § 18 des Statuts bestraft.

Aufnahmelokal für beide Tage.

E 5, 16, Zimmer Nr. 2, 1 Treppe.

An die betreffenden Firmen wird das Ersuchen gerichtet, durch die neu aufzunehmenden Schüler ihre Wünsche über die Zeit des Schulbesuchs, Wahl des Stenographie-Systems und der Schreibmaschinen gefl. schriftlich vorzulegen. Tunlichste Berücksichtigung der Wünsche wird erfolgen.

Zur Auswahl stehen:

I. In Betreff der Schulzeit für das Sommerhalbjahr:

1. **Für Knaben:** Sämtliche Vormittage von 7—½11 oder ½12.
   Die Nachmittage außer Samstag von ½2—5 oder ½2—6.
   Je 2 Abende: Montag und Donnerstag oder Dienstag und Freitag von ½7—½10.
2. **Für Mädchen,** welche **nicht** haushaltungsschulpflichtig sind:
   Die Vormittage von Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag ¼8—¾11 Uhr.
   Die Nachmittage von Dienstag und Freitag ½2—5 Uhr.
   2 Abende: Montag und Donnerstag **oder** Dienstag und Freitag von 7—9.
3. **Mädchen,** welche **noch haushaltungsschulpflichtig** sind, erhalten 5 Stunden Unterricht in der Handelsfortbildungsschule und 4 Stunden in der Haushaltungsschule. Hier ist Wahl möglich zwischen Vormittagen und Nachmittagen.

II. In Betreff der Stenographie-Systeme.

(Pflichtfach für die Handlungslehrlinge beiderlei Geschlechts, welche in einen I. Kurs aufgenommen werden.)
1. System Gabelsberger. 2. System Stolze-Schrey.

III. In Betreff der Schreibmaschinen.

(Pflichtfach für die Mädchen.) Zur Verfügung stehen: Hammond-, Ideal-, Remington- und Jost-Maschinen.

Die nach dem 30. Juni 1891 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim **wohnhaften** männlichen Handlungslehrlinge sind nach § 2, Absatz 1 des bad. Elementarunterrichtsgesetzes noch volksschulpflichtig und werden sofort der hiesigen Volksschule überwiesen. 30.00/246

Mannheim, den 10. April 1905.

Dr. Bernhard Weber.

Herbst & Reyersbach
Bankgeschäft 58769
D 4, 6. Mannheim. Telephon No. 571.

Copir-Pressen
von **Mk. 6.—** an, **schmiedeiserne** von **Mk. 20.—** an
in grösster Auswahl bei 543291
A. Löwenhaupt Söhne Nachf.
N 1, 9 V. Fahlbusch Kaufhaus.

ALBERT WOLF GRAPHISCHE-KUNST-ANSTALT. MANNHEIM Tattersallstr. 31 Telephon 3083
Cliché's
1. SPEZIAL-GESCHÄFT a. Platze
Prämiirt m. gold. Medaille für vorzügl. ausgef. Cliché's

Die unterzeichnete Brauerei macht hierdurch bekannt, dass sie Herrn 56640

F. E. Hofmann

Bier- und Wein-Handlung

hier ihre

Vertretung u. Depôt

für **Mannheim und Umgebung** übertragen hat.

Infolge der vorzüglichen Kellereien und Einrichtungen des Herrn Hofmann wird derselbe in der Lage sein, unser **Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers** in stets hervorragender Qualität in Gebinden, in Flaschen und Syphons abgeben zu können.

Fürstl. Fürstenberg. Brauerei
Donaueschingen.

DRESDNER BANK
Filiale in
MANNHEIM
P 2, 12 gegenüber der Hauptpost **P 2, 12**
Aktienkapital M. 150,000,000. Reserven M. 40,000,000
Niederlassungen in:
Altona, Berlin, Bremen, Bückeburg, Chemnitz, Detmold, Dresden, Emden, Frankfurt a/M., Fürth, Hannover, Hamburg, Linden, London, Lübeck, Nürnberg, Plauen i/V., Zwickau.

Eröffnung laufender Rechnungen, mit und ohne Kreditgewährung.
Annahme verzinslicher Bareinlagen, mit und ohne Kündigungsfrist.
Provisionsfreier Check-Verkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.
Einlösung von Coupons u. verlosten Wertpapieren etc.
Barvorschüsse auf Wertpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen an sämtlich. Börsen.
Diskontierung und Einzug von Wechseln, Checks etc.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und sonstigen Wertgegenständen in offenem und geschlossenem Zustande.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust und Kontrolle derselben auf Verlosung.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer Stahlkammer, unter Selbstverschluss der Mieter.
Separate Räume zur Verfügung unserer Kunden.
Ausstellung von Checks, Kreditbriefen etc. auf die Verkehrsplätze in allen Weltteilen.
Einräumung überseeischer Rembourskredite auf London etc.

Seidene Kleider werden in allen Farben gefärbt von der Färberei Ed. Printz, Mannheim.

Aeltestes Optisches Spezial-Geschäft am Platze. gegr. 1865.
Friedr. Platz
Kaufhaus N 1, 4. Telephon 907.
Ab Ende Juli im neuen Laden auf der Rückseite des Kaufhauses vis-a-vis der Reichsbank.
Grosse Auswahl in
Barometer, Thermometer, Operngläser, Feldstecher etc.
aus nur I. prima Fabriken. 56200I

Adam Noll & Sohn
Papierhandlung — Buchbinderei — Vergoldeanstalt
Mannheim, Tullastrasse 10
Telephon No. 3673
Lager fertiger Geschäftsbücher. Anfertig. v. Geschäftsbüchern n. gewünscht. Schema. Einrahmung v. Bildern z. mäss. Preis.
Spezialität: Bureauartikel. Anfertigung aller Arten Buch-Einbände, sowie Cartonnagearbeiten jeder Art

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Pfandscheinen vom Monat **April 1904** Lit. A Nr. 50736 bis mit Nr. 54047 Lit. C Nr. 25277 bis mit Nr. 24969 werden aufgefordert ihre Pfänder im Laufe des Monats Mai 1905 einzulösen, anderenfalls dieselben zur Versteigerung gebracht werden.

Mannheim, den 1. Mai 1905.

Städtisches Leihamt:
Behring. 30000/298

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 4. Mai 1905, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 24197

Möbel verschiedener Art.

Mannheim, 3. Mai 1905.

Hartmann,
Gerichtsvollzieher.

Q 3, 16. Q 3, 16.
Versteigerungslokal und Aufbewahrungsmagazin.
Lagerung: ganzer Hauseinrichtungen, einzelner Möbel, sowie Waren aller Art 2c. 2c.
An- und Verkauf.
Barvorschuß: auf Möbel und Gegenstände aller Art, die nur zum Verkauf oder Versteigern übergeben werden.
Uebernahme von Versteigerungen in und außer dem Hause, sowie **kommissionsweisen Verkauf. — Kofferspedition. — Eigene große Versteigerungslokale.**
Q 3, 16. **Fritz Best** Q 3, 16.
Aufpassister 56168

Bei Kurzsichtigkeit **Gander's** plastische Methode.
Herren und Damen
wird in kurzer Zeit eine schöne **Handschrift** oder Ausbildung in der **Buchführung** erzielen. **Stenographie u. Maschinenschr.** je M. 10.—. Tages- u. Abd.-Kurse. Prosp. gratis. Einzelunterr. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
B 2, 10a Mannheim B 2, 10a.

Zum Bügeln wird angenommen. 2928 Rheindammstr. 32, 1 Tr.

Verloren
von einem Dienstmädchen **beigefarbener Lustre-Unterrock** von der Kunsthalle bis Augusta-Anlage. Abzugeben **Moltkestr. 27,** 2 Tr.

Zugelaufen
1 jung. Dobermannpinscher.
Abzuholen gegen Entrichtung der Gebühr bei **Th. Schleich,** Anlagestraße 8, Industriehafen.

MARCHIVUM